172. Montag, den 26. Juli 1869. 172.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Die von dem Kuratorium der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg getroffene Wahl des Kammerherrn und Landraths a. D., Frhrn. Raitz v. Frentz auf Garrath zum Ober-Direktor genannter Ritterakademie zu bestätigen; den Rittergutsbesitzer, Reg.-Assessor v. Gramatzki zum Landrathe des Landkreises Danzig zu ernennen; und dem früheren Hauptamts-Rendanten, Steuer-Einnehmer Müller zu Rinteln den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Volkswirthschaftliche Briefe

von **S. H.**

Zwei neue wirthschaftliche Vereine und ihre Bedeutung für die Provinz Posen.

Während gegenwärtig die „saison morte“ mit ihrem Samumhauch auf den Straßen Berlins zu wirken beginnt und Jeden wegtreibt, der weg kann, hatte die letzte Hälfte des Monats Juni, im auffallendsten Gegensatz, ein zahlreicheres Publikum nach der gegenwärtigen Metropole Deutschlands gezogen, als sonst mitunter zur Karnevalszeit hier versammelt ist. Auch das Wetter hat diese Kontraste mitgemacht, denn während seit dem 1. Juli plötzlich eine tropische Hitze eingetreten ist, herrschte vom 18. Juni ab beständiges Regenwetter mit auffallend niedriger, novemberähnlicher Temperatur. Nun hieß es zwar in der großen französischen Revolution sehr häufig: „heute keine Versammlung, weil Regen“, aber hier in Berlin hat man sich durch das schlimmste Schlackenwetter nicht abhalten lassen, öffentliche Versammlungen, und zwar mit Erfolg, abzuhalten, denn zwei neue, ganz Deutschland oder wenigstens doch mit Sicherheit den Norddeutschen Bund umfassende Vereine sind in dieser Zeit gestiftet worden.

In der That mußte die große Menschenzahl, welche zum Wollmarkt in akuter, und zu den Sitzungen des Zollparlaments in etwas mehr [illegible] Weise hier zusammengekommen war, ausgebeutet werden. So ist denn unter Mitwirkung bedeutender Kapazitäten, welche eben auch nur gerade um diese Zeit in Berlin zu haben waren, erst der deutsche Verein für „Wollzüchtung und Wollverwerthung“ und dann der Verein „zur Beförderung des Kanalbaues und der Flußschifffahrt“ ins Leben gerufen worden, der eine am 21 der anderen am 25. Juni. Beide Vereine verfolgen ausschließlich volkswirthschaftliche, keine politische Zwecke und vereinigen deshalb Persönlichkeiten von sehr verschiedener Parteistellung in sich. Beide Vereine wenden sich mit ihrer Tendenz vorzugsweise und direkt nicht sowohl an die Fabrikanten und Industriellen, als vielmehr an den Stand der Kaufleute und an den der Rohproduzenten. Beide Vereine müssen deshalb gerade in unserer Provinz Anklang finden, denn die beiden einzigen Wirthschaftszweige, auf welche unsere Heimath sich angewiesen sieht und deren wärmste Pflege deshalb geboten erscheint, sind ja Handel und Landwirthschaft.

Zunächst dürfte die Thätigkeit, welche der Verein für Wollzüchtuug und Wollverwerthung in unserer Provinz zu entwickeln sich anschickt, im Interesse der Provinz Posen Beachtung verdienen. Schon der Anlaß, welcher Gelegenheit zur Stiftung des Vereins gegeben hat, nämlich die Prüfung des Hétseyschen und des Richterschen Wollwaschverfahrens ist wichtig genug, die Aufmerksamkeit unserer intelligenten Landwirthe auf sich zu lenken; denn möglicherweise ist hier ein Mittel geboten, um trotz der niedrigen Wollpreise unserer so vorwiegend schafzüchtenden Provinz doch einen gewissen Reinertrag aus der Wollproduktion zu sichern. Durch die Methode, nach welcher die Schafe unrein geschoren und alsdann die unreinen von der Haut entfernten Vließe gewaschen werden, läßt sich: 1) trotz ungünstiger Wollkonjunktur ein höherer Preis als sonst erzielen, weil reineres und deshalb für den Wollspinner werthvolleres Produkt auf den Markt gebracht wird, lassen sich aber auch 2) die Kosten des Wollwaschens vermindern, und 3) die Verluste unmöglich machen, welchen bei der bisher üblichen Pelzwäsche die Schafheerden ausgesetzt waren. Der letzte Punkt dürfte fast der wichtigste sein; die Pelzwäsche verursacht (besonders bei ungünstiger, kalter Witterung, wie sie häufig in unserer Provinz vor dem Wollmarkt stattzufinden pflegt, und in dem gleichfalls nicht seltenen Falle, daß der Waschplatz von den Schafställen entfernt liegt) unläugbar sehr viele Nachtheile. Ihre schlimmen Folgen bestehen weniger in dem plötzlichen Verlust einzelner Thiere, als darin, daß die ganze Heerde im Futterstande zurückgeht und an lebendem Gewicht verliert, welches nur durch einen größeren Aufwand von Futter wieder ersetzt werden kann, so wie darin, daß bei jüngeren Thieren zu lang andauernden Erkältungskrankheiten, bei älteren zu tödtlich endenden Lungenübeln der Grund gelegt wird.

Was den zweiten Punkt betrifft, so ist er schwieriger zu entscheiden, denn wenngleich nach den dem Verein bisher vorgelegten zwei künstlichen Wollwaschmethoden, der des Herrn Hétsey aus Pest und des Herrn Richter aus Berlin, die Waschkosten für 100 Vließe auf nur ca. 3 Thlr. sich stellen mögen, so fragt es sich, ob nicht in unserer Provinz, wo der Arbeitslohn verhältnißmäßig niedrig ist, lebende 100 Schafe nicht noch billiger gewaschen werden können. Im Westen Deutschlands freilich kostet die Wäsche eines lebenden Schafs durchschnittlich 1 Sgr., also mehr als die Wäsche des unrein geschornen Vließes.

Jedenfalls aber würde der erste Punkt für unsere Provinz wieder von Bedeutung sein, denn gerade für uns, die wir entfernt von der Wollspinnerei sind, in welche unsere rohe Wolle geht, ist es vortheilhaft, die Wolle möglichst rein, d. h. möglichst leicht transportirbar auf den Markt zu bringen. Die Aufgabe darf für uns nicht sein, das, was man bisher „Schurgewicht“ nannte, zu produziren, nämlich ein undefinirtes Gemenge von Wolle mit 50 oder 60 Prozent Fett, sondern vielmehr „Wolle“, d. h. das Material, wie es im gereinigten Zustand zur Verwendung gelangt.

Auch hier sind allerdings noch Bedenken zu überwinden. Die Wolle darf nicht gänzlich entfettet werden, wie es bei früher angewandten künstlichen Waschmethoden, namentlich bei der französischen von Chaudet, der Fall war; denn Stränge lassen sich auf dem Markt nicht absetzen. Ferner dürfen die Vließe nicht zerrissen werden, ein Umstand, der noch sehr erwogen werden muß, ehe eins der vorgeschlagenen Waschverfahren vom Verein absolut gebilligt werden kann. Für Wolle, die zerrissen ist, und deshalb vom Spinner nur schwer sortirt werden kann, werden unseren Produzenten im Handel nicht dieselben Preise bewilligt werden, als für ganze Vließe. Allein es ist möglich, die Vließe bei dem einen oder bei dem andern Verfahren ganz zu erhalten; wir selbst wollen dem Urtheil, welches der Verein nach reiflicher Prüfung in dieser Sache fällen wird, nicht vorgreifen, und bemerken nur, daß über diese, sowie andere höchst wichtige Fragen, welche dem Verein vorliegen, seiner Zeit offiziell berichtet werden wird. Schriftführer des Vereins ist Hr. Rittergutsbesitzer Possardt zu Berlin. Kurz berichten wollen wir zur Orientirung:

1) Es herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Pelzwäsche gegen eine auch nur irgendwie vortheilhafte künstliche Wäsche aufgegeben werden muß, wenn noch eine Rente erzielt werden soll bei der in Preußen betriebenen Wollzucht,
2) das Hétseysche Verfahren beruht darin, daß die unrein geschornen Vließe, am besten nach vorangegangener Einweichung, kalt in einem Troge gewaschen werden, in welchem auf je ein Vließ etwa ½ bis ⅓ Loth von einer vegetabilischen Essenz geworfen werden, deren Zentner 35 Thlr. kostet. Die Vließe trocknen sehr rasch, spätestens in 24 bis 48 Stunden, und kann diese Methode von jedem beliebigen Wollproduzenten einzeln und im Kleinen angewandt werden;
3) das Richtersche Verfahren basirt auf dem Waschen mit einer chemischen Essenz und kann mit wirthschaftlichem Erfolg nur für eine große Masse von Vließen zu gleicher Zeit angewandt werden. Die Rittergutsbesitzer würden zu seiner Einführung Assoziationen bilden müssen. Doch haben sich verschiedene Wollkaufleute sehr günstig über die technischen Resultate desselben ausgesprochen.

Hiermit glauben wir auf die Wichtigkeit genügend hingewiesen zu haben, welche die Verhandlungen des neuen Vereins für eine Lebensfrage unserer Provinz, für die Wollverwerthung haben müssen und gehen nunmehr zu einer Skizzirung der für unsere Provinz gleichfalls höchst bedeutsamen Ziele über, welche sich der andere neugegründete Verein vorgesteckt hat. Beförderung des Kanalbaues und der Flußschifffahrt gilt es und ein hervorragender Bürger der Stadt Posen ist auf Antrag des Verfassers dieser Zeilen gebeten worden in das Komité zu treten, welchem die Entwerfung von Statuten für den neuen Verein obliegt.

Die Entfernung der Produzenten von Konsumenten ist das große Hinderniß einer vollkommeneren Entwicklung des menschlichen Wirthschaftssystems. Jede Verbesserung der Kommunikationsmittel, die jene Entfernung der Zeit nach abkürzt oder den auf dieser Entfernung von Naturhindernissen geleisteten Widerstand vermindert, bringt alle Betheiligten zugleich vorwärts.

Hier tritt nun aber der Unterschied ein, daß der Produzent (auf welchen die Transportkosten meist überwälzt werden, indem ihm ein desto niedriger Preis gezahlt wird, je schwieriger seine Entfernung von Konsumenten ist) von Roherzeugnissen andern Verkehrsmitteln den Vorzug geben muß, als der Produzent von Fabrikaten. Dem letzteren kommt es wesentlich darauf an, daß die Entfernung, welche ihn vom Konsumenten scheidet, der Zeit nach abgekürzt werde; der Produzent von Roherzeugnissen aber, also namentlich der Landwirth, muß wünschen, daß die Friktion der Entfernung vermindert werde. Jenem kommt es vorzüglich auf rasche Beförderung seiner feinen, diesem auf billige Beförderung seiner schweren Produkte an. Dem Fabrikanten ist deshalb am besten mit Eisenbahnen, dem Landwirth am besten mit Wasserstraßen gedient. Auf jenen wird das Maximum der bisher erreichten Schnelligkeit, auf diesen das Maximum der bisher erreichten Wohlfeilheit des Transportes geleistet. Je wohlfeiler aber der Transport seiner Produkte, desto mehr wird dem Landwirth für sie gezahlt. Was kann also unserer ackerbauenden Provinz ein dringenderes Bedürfniß sein, als Vervollkommnung der von Natur gegebenen und Bildung künstlicher Wasserstraßen? Ein Blick auf den von Friedrich dem Großen geschaffenen Bromberger Kanal beweist, was künstliche Wasserstraßen in unserer Provinz vermögen, der Wohlstand des Netzdistrikts und das an amerikanische Verhältnisse erinnernde Emporblühen Brombergs reden deutlich genug. Die Stadt Posen selbst aber, welchem Umstande anders hat sie ihr Entstehen und Gedeihen zu verdanken als dem, daß sie auf der Mitte einer natürlichen Wasserstraße liegt? Und doch ist in unserer Provinz seit 90 Jahren kein Gedanke an Schöpfung neuer künstlicher Wasserstraßen aufgetaucht; die bestehenden natürlichen aber werden vernachlässigt. Siehe Wartheregulirung.

Mit den Eisenbahnen, glaubte man vor dreißig Jahren, sei Alles gethan. Unsere Provinz hat sich aber rühmlicherweise durch dies allgemeine Vorurtheil nicht abhalten lassen, Chausseen in Menge zu bauen. Seltsam! Und an Kanäle, an Flußregulirung wurde fast gar nicht gedacht, obwohl wir viel prächtige, leicht schiffbarer als sie es sind zu machende fließende Gewässer und viele den Kanalbau erleichternde Binnenseen haben. Und doch sind die Produkte unserer Provinz als produits brats fast sämmtlich schwer wiegend, und deshalb darauf angewiesen, möglichst billig, d. h. möglichst ohne Friktion zu ihren Konsumenten transportirt zu werden. Beides aber wird in höchstem Grade durch Wasserstraßen erzielt; dieselbe Kraft, welche auf der Chaussee in einem gegebenen Augenblick 60 Pfd. bewegt, treibt auf der Eisenbahn 400 Pfd., auf dem Kanal aber 1200 Pfd. Wenn aber der Eisenbahntransport alles in alles gerechnet 4 mal billiger ist als der Chausseetransport, so ist die Fortbewegung auf dem Wasser 12 bis 15 mal billiger, als die auf der Landstraße.

Wenn nun schon die Eisenbahnen unseren Landwirthen höhere Preise für ihre Erzeugnisse verschafft haben, als sonst gegeben werden konnten; um wieviel höher müßten sich die Preise bei Verallgemeinerung des noch dreimal billigeren Wassertransportes stellen! Man sieht, daß die Bestrebungen des neuen Vereins aufmerksame Förderung im Interesse unserer Provinz verdienen. Wir kommen auf diesen Gegenstand ausführlicher zurück, wenn wir über die Verkehrswege Posens sprechen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Juli. Es vergeht kein Tag, wo nicht dem Finanzminister in irgend einem Blatte irgend ein neues Steuerprojekt zugeschrieben wird; theils beruhen diese Mittheilungen auf bloßer Erfindung, theils ist es der Widerhall von Projekten, die von außerhalb an die Regierung herantreten. Es kann versichert werden, daß alle neuerdings erwähnten neuen Projekte der Regierung fremd sind und daß überhaupt zur Zeit Erwägungen der in Rede stehenden Art innerhalb des Finanzministeriums um so weniger stattfinden, als außer dem Minister fast sämmtliche dabei betheiligten Räthe auf Urlaub sind. Es bleibt dabei, daß die betreffenden Berathungen bis in die zweite Hälfte August vertagt sind. — Die Ankündigung der „Prov. Korr.“ in Betreff der Reformabsichten der Regierung scheint im Allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden zu haben; nur will man die Angabe der Richtung und allgemeinen Grundsätze, nach denen die Reform angebracht werden soll, vermissen. Es ist in dieser Beziehung zu bemerken, daß bereits wiederholt angedeutet worden ist, wie in Betreff der Kreisordnung, der Gemeindeordnung und der ländlichen Polizei die bei den Berathungen der Vertrauensmänner hervorgetretenen Wünsche der Mittelpartei so viel als möglich Berücksichtiguug finden soll, daß eben das Unterrichtsgesetz sich im Großen und Ganzen dem unter der neuen Aera ausgebreiteten Entwurf anschließt, daß jedoch eine gewisse erwünschte Modifikation in der Beziehung hinzutritt, als die Regelung der Schulverhältnisse im engen Zusammenhang mit der Kreisverwaltung, besonders mit den neu zu bildenden Kreisausschüssen gebracht werden soll. Nach Allem, was über die Reformpläne verlautet, liegt nach keiner Seite ein Grund vor, an dem Willen der Regierung zu einer zeitgemäßen Reform zu zweifeln. Die „Post“ enthält heute einen Leitartikel über „die inneren Bedürfnisse des preußischen Staats“, in welchem u. A. gesagt wird, Einige legten mit vollem Recht den größten Nachdruck auf die Bethätigung der unabhängigen Elemente der Kreisbevölkerungen im Ehrendienste des Staates. Ein in dieser Richtung sich bewegender Entwurf, der für die zur Ausübung obrigkeitlicher Funktionen berufenen Ehrenämter die königl. Ernennung festhalte, die Verwaltung der eigentlichen Kreis- und Gemeindeangelegenheiten erwählten, wenn auch nicht aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Vertrauensmännern den Gemeinden und Kreiseingesessenen überlasse, würde ohne Zweifel auf Annahme im Landtage zählen können. Nach Allem, was man anführt und was wiederholt mitgetheilt wird, wird der vorzulegende Entwurf gerade auf den hier angedeuteten Prinzipien beruhen. — In dem neuesten Verzeichniß der Konsuln des Norddeutschen Bundes, welches in der hiesigen Deckerschen Buchhandlung erschienen, fehlt der Generalkonsul in Warschau. Dies veranlaßt die „Voss. Ztg.“ zu der Frage, ob das dortige Konsulat vielleicht eingegangen sei. Wie ich erfuhr, ist dies nicht der Fall, sondern das preußische Generalkonsulat in Warschau besteht nach wie vor, und hat selbstverständlich

auch die Vertretung des Norddeutschen Bundes. Inhaber desselben ist zur Zeit der Herr von Rechenberg. Derselbe ist Konsul missus und mit diplomatischen Funktionen betraut, deshalb auch in aller Form bei der russischen Regierung akkreditirt, was bekanntlich bei den bloßen Handelskonsuln nicht der Fall ist.

Berlin, 24. Juli. Durch die jüngst erfolgte Annahme der preußischen Bestimmungen über die Belassung, Einziehung oder Wiedergewährung von Gnadengehälter der im Zivildienste beschäftigten Militärinvaliden seitens des Bundesrathes wird das in Folge strafbarer Handlungen eintretende Verfahren bei Einziehung von „Invaliden-Wohlthaten“ (Pensionen und Pensionszulagen) in keiner Weise berührt, vielmehr kommen in dieser Beziehung nach wie vor die Bestimmungen der einzelnen Landesgesetzgebungen in Anwendung. In Preußen hat das ältere Verfahren durch das Gesetz vom 9. Februar 1867 zu Gunsten der Invaliden wesentliche Modifikationen erhalten. Was zunächst die Pension betrifft, so zieht die Verurtheilung zu Zuchthausstrafe den Verlust und den Anspruch auf die Pension von „rechtswegen für immer“ nach sich. Bei Verurtheilung zur Nichtausübung der bürgerlichen Ehrenrechte ist zu unterscheiden, ob die Invalidität des Verurtheilten in Folge von Verwundungen vor dem Feinde entstanden ist oder nicht. Ersterenfalls ist der Pensionsverlust nicht damit verbunden, letzteren Falls tritt Verlust der Pension und des Anspruchs darauf ein; jedoch kann dem Invaliden, wenn er pensionirt worden, weil er ganz oder größtentheils erwerbsunfähig befunden, zur Invalidenpension erster oder zweiter Klasse anerkannt war, und wenn die Dauer der Strafe drei Jahre nicht übersteigt, von dem Zeitpunkte ab, wo er die eventuell über ihn verhängte Gefängnißstrafe verbüßt hat, eine Unterstützung von einem Thaler monatlich gewährt werden. Auf die frühere Militärcharge kommt es hierbei nicht an. Die Unterstützung kann unter der Voraussetzung einer nicht längeren als dreijährigen Dauer der Ehrenstrafen auch denjenigen Invaliden gewährt werden, welche ihrer Zeit nicht zur Pension erster oder zweiter Klasse anerkannt waren, bei welchen jedoch später der Zustand einer gänzlichen oder größtentheils aufgehobenen Erwerbsfähigkeit eintritt. Die Verurtheilung zur Gefängnißstrafe oder zur Einschließung hat an sich den Verlust der Pension nicht zur Folge. Was ferner die Pensionszulagen betrifft, so können die auf Grund der §§ 5 und 6 des Staats-Ministerialbeschlusses vom 30. Mai 1344 (in den §§ 12 und 13 des Gesetzes vom 6. Juli 1865 und § 2 des Gesetzes vom 9. Februar 1867) normirten Verwundungs- und Verstümmelungszulagen durch richterliches Erkenntniß überhaupt nicht verloren gehen, verbleiben den Empfängern also auch dann, wenn sie zu Zuchthausstrafe verurtheilt werden. Hinsichtlich des Verlustes der Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines, sowie der gesetzlichen normirten Zulage für die nach dem zwanzigsten Dienstjahre noch zurückgelegte Dienstzeit gelten die für die Pension gegebenen Bestimmungen. Während der Dauer der Verbüßung einer Freiheitsstrafe erfolgt die Zahlung der nicht zu entziehenden Pensionen und Pensionszulagen nicht an den Invaliden selbst, sondern an die die Strafe vollstreckende Behörde gegen deren Quittung. Es können daraus die Kosten des Unterhalts des Invaliden während der Strafvollstreckung bestritten, auch die dann noch verbleibenden Pensions- oder Zulagebeträge auf den Antrag des zuständigen Armenverbandes ganz oder zum Theil zum Unterhalte der Familie des Verurtheilten verwendet werden.

— Nicht blos der Zollbundesrath resp. der Ausschuß desselben für Zoll- und Steuerwesen, sondern auch das Finanzministerium resp. die Finanzministerien der in Betracht kommenden Zollvereins-Regierungen haben sich mit den auf das neue Vereins-Zollgesetz verbundenen Ausführungsbestimmungen zu beschäftigen. Insbesondere gilt dies u. a. auch von gewissen Bestimmungen im Interesse der Zoll-Kontrole in den Grenzbezirken, deren Anordnung der obersten Landes-Finanzbehörde in den einzelnen Vereinsstaaten überlassen worden ist. Während das alte Zollgesetz die Legitimationsscheinpflichtigkeit der Transporte als Regel aufstellt, und nur den Finanzminister zur Gewährung von Ausnahmen ermächtigt und während der Gewerbebetrieb mit Waaren, die einem höheren Eingangszoll als 15 Sgr. für den Zentner unterliegen, allgemein den gesetzlichen Beschränkungen unterworfen sind, wird in dem neuen Gesetze umgekehrt die Freiheit als Regel aufgestellt und nur die oberste Landesfinanzbehörde ermächtigt, nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse die erforderlichen Beschränkungen eintreten zu lassen. Im Wesentlichen werden nur die in dieser Beziehung zu bestimmenden Beschränkungen Anwendung finden auf einen Theil der preußisch-russischen, sowie auch der preußisch-österreichischen Grenzbezirke, obgleich in diesen letzteren der Schleichhandel bedeutend weniger betrieben zu werden pflegt, als in den ersteren. Die betreffenden Anordnungen werden übrigens auf das zulässig geringste Maß reduzirt sein, so daß die wohlthätige Neuerung des neuen Zollgesetzes möglichst ungeschmälert auch den betreffenden Grenzdistrikten zu Theil werden wird, was auch vom Standpunkte des speziellen Zoll-Interesses um so statthafter, als ja die volle Befugniß gegeben ist, zu jeder Zeit mit strengeren Kontrolmaßregeln vorzugehen, wenn sich dieselben je nach der Gestaltung der faktischen Verhältnisse für einen größeren oder kleineren Umfang der Grenzdistrikte etwa als nothwendig herausstellen sollten.

— Nachdem durch die Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. März 1863 und vom 10. Dezember 1864 entschieden worden ist, daß die Schulversäumnißstrafen nicht als Exekutivmittel, sondern als Polizeistrafen zu betrachten und zu behandeln sind, so haben die Bestimmungen des Landtags-Abschieds vom 23. Mai 1835 betreffend das Verfahren bei Bestrafung der Schulversäumnisse keine Anwendung mehr finden können, sondern vielmehr die Vorschriften des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung, sowie des Gesetzes vom 14. Mai 1852 zur Anwendung gebracht werden müssen. Da indeß in Betreff der Bestrafungen von Schulversäumnissen vielfach ein unrichtiges Verfahren in Anwendung kommt, so wird auf eine Entscheidung des k. Ober-Tribunals vom 1. März 1867 hingewiesen, welche bestimmt, daß im Uebrigen die Bestimmungen des Landtags-Abschieds vom 23. Mai 1835 noch zu Recht bestehen, und daß namentlich Schulversäumnisse so lange als strafbare Handlungen nicht zu betrachten sind, als die in dem Landtags-Abschied sub c. vorgeschriebene Ermahnung respektive Verwarnung nicht erfolgt ist. Die Verwarnung muß mündlich und genau in den durch den Landtags-Abschied vorgeschriebenen Formen geschehen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß eine schriftliche Verwarnung der mündlichen vorhergehen kann, wenn der Schulvorstand dieses für zweckmäßig hält. Demnach läßt gewöhnlich in den Städten der Schulvorstand sofort die Eltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherrschaften, deren schulpflichtige Kinder und Pflegebefohlenen die Schule aus nicht erlaubten Gründen versäumt haben, vorladen, ermahnt und verwarnt sie das erste Mal und nimmt darüber eine Registratur auf. Auf dem platten Lande erfolgt diese Ermahnung und Belehrung von der Obrigkeit und dem Prediger im Beisein des Schulvorstehers. Es kann jedoch die Polizeiobrigkeit mit der Abhaltung der Termine, welche in den Schulhäusern abzuhalten sind, die Ortsbehörden beauftragen. Eine einmalige Verwarnung genügt, um die Strafbarkeit der ferneren Schulversäumnisse desselben Schulkindes ein für alle Mal zu begründen.

— Die Seehandlung hat in den letzten 20 Jahren, wie man der „D. B. Z.“ von hier schreibt, aus ihrem Geschäftsgewinn etwa 9 Millionen Thaler kapitalisirt und arbeitet gegenwärtig mit einem Anlage- und Betriebskapital von 14 Millionen Thaler. Hiervon sind nur etwa 4 Millionen Thaler in Grundbesitz und Gewerbeetablissements (zwei Flachsgarn-Spinnereien und ein Mühlenetablissement) fest angelegt; das Uebrige kann in kurzer Frist für beliebige Zwecke des Finanzministers verfügbar gemacht werden. Diese Seehandlung, welche übrigens keinerlei überseeische Geschäfte mehr betreibt, kontrahirt auch im laufenden Geschäftsbetrieb Darlehen und sonstige für den Staat verbindliche Schulden, gleich als wenn der Art. 103 der Verfassungsurkunde, welcher die Aufnahme von Anleihen von der Zustimmung der Landesvertretung abhängig erklärt, nicht zu Recht bestände. Die Seehandlung braucht gegenwärtig aus ihrem Jahresgewinn nur 700,000 Thaler an die Generalstaatskasse abzuführen; der übrige Reingewinn, welcher sich pro 1868 auf mehr als eine halbe Million belaufen soll, wird trotz des Defizits und der Noth um neue Steuern weiter zum Kapital geschlagen. So entsteht hier ein zweiter Staatsschatz, der zur Noth mithelfen kann, ein Ministerium, welches unter ungünstigen Finanzverhältnissen wirklich einmal einem zugeknöpften Landtage sich gegenüber befände, flott zu erhalten.

— Die Bestimmung des § 169 des Anhanges zur Allgemeinen Gerichtsordnung, nach welcher „die in Absicht der Beschlagnahme von Besoldungen und Pensionen vorgeschriebenen Einschränkungen bei solchen Schulden, welche aus unerlaubten Handlungen entstanden sind, keine Anwendung finden“, hat man häufig auch dann zur Geltung kommen lassen, wenn die unerlaubte Handlung lediglich in einem nur zu disziplinarischer Ahndung geeigneten Dienstvergehen besteht. In der Uebereinstimmung mit der in dem Erkenntniß des Obertribunals vom 2. April 1846 enthaltenen Rechtsausführung ist beschlossen worden, daß von Seiten der Verwaltungsbehörden die genannte Bestimmung nur dann zur Anwendung gebracht werden soll, wenn der gegen einen Beamten oder eine Militärperson zu verfolgende Anspruch auf einer in den gemeinen Strafgesetzen mit Strafe bedrohten Handlung oder Unterlassung beruht.

— Daß der Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund vollendet ist und nach erfolgter Begutachtung durch die im Monate Oktober zusammentretende Super-Revisions-Kommission dem nächsten Reichstage vorgelegt werden wird, ist bekannt. Mit dem gemeinsamen Strafgesetzbuche haben wir jedoch noch kein gemeinsames gleiches Strafprozeßverfahren, und so lange ein solches noch nicht vorhanden, kann selbstverständlich auch von einem obersten Bundes-Gerichtshofe für Strafsachen auch nicht die Rede sein. Diese Lage der Dinge wird übrigens nur eine vorübergehende sein, da, wie die „Post“ vernimmt, alsbald nach der definitiven Erledigung des Strafgesetzbuches durch die legislativen Faktoren des Norddeutschen Bundes auch die entsprechenden Vorbereitungen für die Abfassung einer gemeinsamen Straf-Prozeß-Ordnung in Angriff genommen werden sollen.

— Der diesjährige in den letzten Tagen des August zusammentretende Deutsche Juristentag wird sich ausnahmsweise mit zwei Gesetzgebungsfragen beschäftigen, welche auch weitere Kreise interessiren, nämlich darüber berathen, ob die obligatorische Zivilehe einzuführen und die Mischehe zwischen Christen und Nichtchristen freizugeben sei, sowie, ob sich für das Militärstrafverfahren das Einführen der Oeffentlichkeit,

---

Doktor Isonards Herzensnöthe*).

Novellistische Studie aus der Normandie.
Von Dr. Waldmüller (Ed. Duboc).

„Ich kann nicht jeden Tag der Nämliche sein“, sagte Doktor Isonard zu sich selbst und blickte mißmuthig durch die Scheiben in den herbstlich öden Garten hinaus; „wir Menschen sind Instrumente, auf denen der große Weltengeist phantasirt und Instrumente verstimmen sich. Aber ich kann immer den nämlichen Grundsätzen folgen, und nachdem man zum fünfzigsten Male die Blätter fallen sah, sollte man wohl über seine Grundsätze im Klaren sein.“

Er trommelte mit der Hand gegen die Scheibe und sah in den Abendnebel hinaus. Der Garten hatte fast Anspruch auf den Namen eines Parks. Teiche, Hügel, Bosquette, ein Tempel mit der männerscheuen Göttin Diana, ein Marmorbecken, die Spuren einer Rasenbühne mit gegenüberliegenden amphitheatralischen Sitzreihen, ein baumumstandener Plan, wie ihn Ballspieler nicht freier wünschen könnten, — Alles, was man ehemals einem Château als unentbehrliche Ergänzungen hinzuzufügen pflegte, war in dem weitläufigen Garten des Dr. Isonard zu finden.

Auch das Château selbst war da. Denn in der That war, was der Doktor bewohnte, kein bürgerliches Haus; es war das ehemalige Schloß der Herzogin von Valentinois, der schönen Diana von Poitiers, welche daselbst die ersten Jahre ihrer Ehe mit dem Groß-Senechal der Normandie, Louis de Brézé, verlebte. Seitdem hatte es oft den Besitzer gewechselt, war Kaserne gewesen, Irrenhaus, Sommerhaus der grauen Schwestern von Rouen — denn die Entfernung von Rouen betrug nur 1½ Stunden, dann Vergnügungspavillon eines Erzbischofs Xaver, endlich Dotation eines Generals aus der Zeit der 100 Tage, bis es zuletzt verfallen und verabsäumt in die Hände des Dr. Isonard übergegangen war. In der That ließ der Zustand des Gebäudes sowohl wie der des Gartens gar Vieles zu wünschen übrig. Eins wie das Andere hatten sich eine Menge planloser Veränderungen gefallen lassen müssen; auch war zeitweilig aus Zweckmäßigkeitsgründen an- und umgebaut worden und noch jetzt diente ein Theil des fürstlich angelegten Baues dem Fabrikgetriebe einer Spinnerei, zu deren Einmiethung sich Dr. Isonard in einer seiner mißmuthigen Anwandlungen hatte verführen lassen. Es klapperte denn auch aus dem Erdgeschosse wie eine Mühle herauf, und ohne daran zu denken, trommelte der Doktor nach dem Takte des ihm lästigen Geräuschs.

„Aber ich kann wenigstens nach Grundsätzen handeln,“ wiederholte der Doktor und begann mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab zu schreiten. Er war über alle Maßen verstimmt. „Ich muß zu einem Entschluß kommen,“ sagte er, „sei es nun der Vater oder sei es der Sohn: einer muß den Schritt thun. So darf's nicht länger fortgehen. Ich werde hier zum Siebenschläfer.“

Es schellte am Gartenthor. Der Doktor strich sich über die Stirn, ordnete seine weiße Halsbinde vor dem Riesenspiegel, der blind vor Alter, aber noch immer ein kostbarer Schmuck, die beiden hohen Fenster des Zimmers trennte, bedeckte einen halb erst vollendeten Brief, der auf dem Schreibtische lag, mit einigen Papieren und blieb, das Auge auf die Thüre gerichtet, in der Mitte des Zimmers stehen.

Ein alter Diener trat leise ein; „Madame und Mademoiselle Houchard“, meldete er.

Der Doktor wiederholte die Namen in verdrießlich fragendem Tone, stemmte die Hände in die Seiten und blickte vor sich nieder. „Das ist mir ja höchst fatal,“ sagte er; „Du hast doch nicht bereits aussteigen lassen, Dizier?“

„Noch nicht.“

„So sage, ich sei beschäftigt . . . hm . . . oder besser . . . aber warum ließest Du mich auch nicht ausreiten, Dizier? Ich bin durchaus noch nicht mit meinem Plan im Klaren. Was soll ich jetzt der Madame Houchard sagen? Hm . . . Trägt sie wieder ihren lila Hut? O!“ rief er bei einem zufälligen Blick durchs Fenster, „da sind Sie ja schon in der Allee! Geschwind, meinen Empfangsrock und die amaranthfarbene Sammetweste mit den Bienen.“

Dizier hatte schon die Garderobethür geöffnet. So rasch es ihm möglich war, trug er das Verlangte herbei und schaffte aus dem Wege, was sein Herr beseitigte, und dann polterte er hinaus, um auf dem Flur bereit zu stehen, ehe die Damen das Haus erreicht haben würden.

Wenige Augenblicke darauf hörte der Doktor Madame Houchards wohlklingenden Mezzo-Sopran mit den altersgebrechlichen Flageolet-Tönen Diziers in höflicher Wechselrede und gleich darauf nahten sich gewichtige Schritte.

Doktor Isonard räusperte sich und blickte verlegen im Zimmer umher. „Kann ein Mensch unvorbereiteter an eine hochwichtige Angelegenheit hinantreten?“ redete er vor sich hin. „Wenn ich, wie Madame Houchard und ich es neulich besprachen, meinen Sohn hier etablire, wenn ich ihm meine Kundschaft abtrete, ihm Mme. Houchards Nichte zur Frau gebe, und mich zur Ruhe setze, ja, da bin ich plötzlich ein alter Mann. Gönne ich ihm aber noch ferner seine Freiheit, lasse ich ihn fortstudiren — als ob er's thäte! — lasse ich ihn in Paris lustig fortleben, bis er völlig den Geschmack für die Provinz verlernt, so wird mich dies freudlos abgesperrte Dasein hier zu einem immer verdrießlicheren Griesgram machen. Bin ich doch mir selber schon fast zur Last.“

Er schüttelte sich ärgerlich und sah in den matten Spiegel hinein, bis er sich und seine unwirsche Miene zwischen den Flecken des Glases herausfand. Da mußte er denn doch über sich selber lachen.

„Ei, ei,“ rief er, „um die Narrheit des Alters! Und warum alle diese Bedenken, alle diese Unschlüssigkeiten, warum diese Scheu vor der offiziellen Würde eines Mannes, der auf Eroberungen verzichtet hat und sich resignirt — weil die schöne Stimme der Madame Houchard mich alten Narren alle Mal um meine Vernunft bringt!“

Dizier hatte geöffnet; eine elegante, muntere, brünette, rundliche, sehr hübsche kleine Dame und ein groß gewachsenes, verdrossen dreinschauendes, junges Mädchen traten ein.

„Hab' ich Recht gehabt, Doktor?“ begann Madame Houchard, indem sie ihre Nichte, Mlle. Melanie, vorstellte; „ist das gute Kind nicht in der That fast zu sehr in die Länge geschossen? Aber Kopf und Herz sind wenigstens nicht mehr als nöthig auseinander gewachsen. Ich habe sie in den wenigen Tagen, die seit ihrer Rückkehr aus dem Klosterpensionat verflossen, recht innig lieb gewonnen, und wenn unser guter Doktor ihr noch etwas röthere Wangen zu geben weiß, so wird mein Leben durch Melanies Gesellschaft einen allerliebsten Sonnenstrahl mehr gewonnen haben.“

„Als ob Ihre fröhliche Laune“, antwortete der Doktor wider Willen galant, „in ihrem heilkräftigen Einflusse unsern armseligen Mixturen nicht bei Weitem den Rang abliefe! Wie alt ist das Fräulein?“

Die junge Dame stand bescheiden Rede. Sie war 19 Jahr. Sie hatte aus Anhänglichkeit an eine ihrer Lehrerinnen vier Jahre selber im Kloster Unterricht ertheilt. Sie war gern im Kloster gewesen; sie war auch gern bei der Tante. Sie fürchtete nur, ihr zu wenig Unterhaltung bieten zu können; sie zeichnete gern, sie liebte die Bücher; sie hatte etwas Orgelspiel erlernt, sie hatte nie getanzt und würde es auch lieber nicht lernen. Sie hatte große Freude an Lachtauben und die gute Tante wollte die im Kloster von ihr aufgezogenen freundlich im Wohnzimmer dulden. Sie hatte auch einen ganz kleinen Seidenpinscher, das Vermächtniß einer Klosterfreundin, der aber häßlich blaffte. Sie hatte endlich eine Spieluhr, ein altes Familienstück, mitgebracht, die zwar immer nur „il pleut, il pleut, bergère!“ spielte, mit der die gute Tante sich aber auch zu vertragen hoffe.

Das kam so nach und nach heraus, bald auf eine Andeutung der Madame Houchart, bald auf eine Frage des Doktors, der um seines Sohnes willen über den vorgeblichen Konsultationszweck der Visite mit seinen Erkundigungen weit hinaus griff. Denn im Grunde sollte er der Klosterschülerin, so wiederholte die Tante von Zeit zu Zeit, vor Allem zu rothen Backen verhelfen.

Etwas Dahinzielendes zu verschreiben, lehnte der Doktor aber für jetzt noch ab, und als Mme. Houchart ihm durch Winke zu verstehen gab, er möge wenigstens irgend eine gleichgültiges Zuckerpülverchen verordnen, damit Melanie den eigentlichen Zweck der ganzen Vorstellung nicht allzu früh durchschaue, blieb er dabei höflich, aber bestimmt, dergleichen zu verweigern. „Ich liebe durchaus nicht“, sagte er, „in's Blaue hinein zu experimentiren. Wenn ich Ihren Besuch, meine verehrten Damen, erwidert habe, sehe ich vielleicht schon klarer.“

Madame Houchart erinnerte sich jetzt plötzlich, daß sie den Käfig ihres Papageien offen gelassen habe und daß Loulou, wenn er bei diesem Wetter entflöge, unausbleiblich zu Grunde gehen müsse. Melanie erbot sich sofort heimzufahren, und die Tante nahm ihr Anerbieten an, um, bis der Wagen zurückkomme, noch über eine arme Wöchnerin, die man ihr empfohlen habe, Dr. Isonart zu konsultiren.

So hatte Melanie sich denn auf schickliche Weise fortschicken lassen. (Fortsetzung folgt.)

*) Der Nachdruck dieser Erzählung wird nicht gestattet. D. Red.

Mündlichkeit und Unmittelbarkeit der freien Beweistheorie und unbeschränkten Vertheidigungsbefugniß eignet. Von der politischen Tragweite beider Fragen überzeugt, hat der ständige Ausschuß über die erstere das Gutachten der beiden berühmtesten jetzt lebenden Kirchenrechtslehrer Wasserschleben in Gießen und Friedberg in Freiburg erfordert, welche sich für den Antrag aussprechen, während über die zweite Höß in München, Staatsanwalt Dr. Mittelstädt in Hamburg, Landgerichtsrath von Harrasowsky in Wien und Rechtsanwalt Mellien in Spremberg sich gutachtlich geäußert haben, von denen die ersteren Beiden sich für eine Reform des Militärstrafverfahrens in der gedachten Richtung aussprechen, Mellien jede Beschlußfassung davon abhängig macht, ob die Zuständigkeit der Militärgerichte auch auf gemeine Strafthaten ausgedehnt bleiben wird (dem er entgegen ist) oder nicht, endlich v. Harrasowsky die Frage für noch nicht reif hält und deshalb Uebergang zur Tagesordnung vorschlägt.

— Es ist seiner Zeit von Sachsen im Bundesrathe ein Antrag auf Erlaß eines Gesetzes, den Schutz des literarischen Eigenthums an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, gestellt worden. In Folge dieses Antrags fand auf Beschluß des Bundesraths zunächst eine ziemlich ausgedehnte Enquete von Sachverständigen statt, doch haben die betreffenden Vorarbeiten bis jetzt noch nicht zur Fertigstellung eines eigentlichen Gesetzentwurfs gelangen lassen, was im Wesentlichen mit auf die Schwierigkeit zurückzuführen ist, den Begriff des geistigen Eigenthums in Bezug auf die Erzeugnisse der Tagespresse in richtiger Weise zu fixiren. Wir haben hier hauptsächlich die Erzeugnisse der politischen Tagespresse im Auge, und man hört in sachkundigen Kreisen die Meinung aussprechen, daß es für die Förderung und Lösung der wichtigen Angelegenheit unbedingt entschieden besser gewesen sein würde, wenn von einer Rücksichtnahme auf die eigentliche politische Presse von vorn herein abstrahirt worden wäre — woran dann die bestimmte Erwartung geknüpft wird, daß wenigstens noch nachträglich in diesem Sinne werde verfahren werden.

— Von Hamburg ist bereits vor einiger Zeit der Erlaß einer allgemeinen Strandungsordnung für den Norddeutschen Bund beantragt worden. Das Angemessene einer Revision der in den älteren preußischen Provinzen in Bezug auf die betreffende Materie geltenden Bestimmungen ist bereits früher hervorgetreten; mit Rücksicht jedoch auf die seit dem Jahre 1866 eingetretene so bedeutende Erweiterung der preußischen Küstenstrecken hat sich diese Angemessenheit im Sinne zu treffender gleichmäßiger Bestimmungen für alle bei der Frage interessirten Küstenstrecken natürlich noch bedeutend steigern müssen, und es wird nunmehr nach offiziöser Ankündigung nur noch auf den Eingang der erforderten Spezialgutachten der mitinteressirten Seeuferstaaten gewartet, um der betreffenden Reform von Bundes wegen näher zu treten.

— Die Post-Taxirungs-Kommission, welche seit Oktober v. J. hier in Wirksamkeit ist, hat jetzt ihre Arbeit beendet. Die Mitglieder derselben von der österreichischen und von den süddeutschen Post-Verwaltungen werden, nachdem dieselben auch die einzelnen Zweige der hiesigen technischen Diensteinrichtungen eingehend besichtigt, in den nächsten Tagen nach ihrer Heimath zurückkehren.

— Obschon durch das Gesetz vom 29. Juni c. (Bundesgesetzblatt vom 29. Juni) die Kautionsverhältnisse der Bundesbeamten festgestellt sind, so warten die Postbeamten doch noch vergebens auf die Regulirung derselben. Die Mehrzahl dieser Beamten hat eine weit größere Kaution gestellt, als durch das neue Gesetz von ihnen verlangt wird, welches nun fast einen Monat in Kraft getreten ist. In den Beamtenkreisen herrscht eine sehr erklärliche Mißstimmung hierüber.

— Wie das „Mil.Wochenbl.“ meldet, ist nunmehr Bestimmung getroffen worden, zu welchen Terminen die Rekruten für das Jahr 1869/70 bei den einzelnen Truppentheilen eingestellt werden sollen. Die Rekruteneinstellung ist bei der Kavallerie und reitenden Artillerie für die Mitte Oktober, bei den Gardetruppen zu Fuß für den 3. November, für die Linientruppen zu Fuß Mitte Dezember in Aussicht genommen.

— Das Kriegsministerium hat neuerdings Veranlassung genommen, Offiziere, Militärbeamte und die Mitglieder des Sanitätskorps der Armee aufzufordern, sich möglichst zahlreich dem Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und dessen Provinzial-Zweigvereinen anzuschließen. Es wird darauf hingewiesen, daß von dem Sachverständniß derartiger Mitglieder eine gedeihliche Weiterentwickelung dieses die Interessen der Armee fördernden Vereins zu erwarten steht.

— Zwischen dem Bundeskanzleramt, dem Handelsministerium, dem des Innern und dem des Kultus finden zur Zeit kommissarische Berathungen wegen des Erlasses einer allgemeinen Instruktion zur Ausführung der Gewerbeordnung statt.

— Nachdem Seitens der städtischen Behörden zu Lüdinghausen die Verpflichtung übernommen worden, die Gründung und Unterhaltung einer für den Regierungsbezirk Münster zu errichtenden mittleren theoretischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu übernehmen und aus eigenen Mitteln die nöthigen Schulräume, eine Direktorialwohnung und ein Versuchsfeld herzugeben, sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, daß die Anstalt Anfangs Oktober d. J. eröffnet werden kann.

— Se. Maj. der König hat für die zu Altona bevorstehende schleswig-holsteinsche Landes-Industrie-Ausstellung ein Geschenk von 2000 Thlr. als Unterstützung gegeben und es sollen auch 2 goldene Medaillen für gewerbliche Leistungen event. zur Vertheilung kommen.

— Nach der „Zeidl. Korr.“ theilten wir mit, daß das Befinden des Herrn Twesten hoffnungslos sei. Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ hält dem die Thatsache entgegen, daß Twesten noch immer thätig ist u. z. B. Arbeiten für das städtische Pfandbriefamt erledigt.

— Auf Schloß Ahrensfeld ist in der Nacht des 21. d. der Reichs- und Burggraf zu Westerholt-Gysenberg, Mitglied des Herrenhauses für den alten und befestigten Grundbesitz in Nieder-Berg und Nieder-Jülich, im Alter von 65 Jahren gestorben.

— Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen hat beschlossen, seine nächste Generalversammlung im Jahre 1871 in Berlin abzuhalten; es wird damit die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins (gestiftet am 10. November 1846) verbunden werden.

— In diesen Tagen, so schreibt der „B. u. B.-F.“, wurde durch das Gericht in Gumbinnen ein bäuerliches Grundstück von 67 Morgen für die rückständigen Staatsabgaben von 270 Thlr. verkauft. Zwei Altsitzer waren mit ihrer Verpflegung zur ersten Stelle eingetragen und fielen aus. Diese 2 und der zeitige Besitzer, dem das Grundstück verkauft ist, machen 3 Bettler mehr. — Ein anderes Beispiel der Zeit dürfte sein, daß ein Gutsbesitzer vor einigen Jahren für ein bäuerliches Grundstück, um seine Grenze gerade zu legen, 5000 Thlr. bot, der Besitzer es aber unter 7000 Thlr. nicht verkaufen wollte. Dasselbe Grundstück stand jetzt zur Subhastation, ward gerichtlich auf 3000 Thlr. geschätzt und wurde im Termine für 1875 Thlr. verkauft. Sollte die Welt mehr Beispiele unseres Elends verlangen, wir können mit Hunderten und Tausenden dienen.

— Aus Schleswig-Holstein werden großartige Vorbereitungen zu der am 25. Juli stattfindenden Erinnerungsfeier an die Schlacht von Idstedt gemeldet. Es werden nicht blos viele Tausende ehemaliger Mitkämpfer aus den Elblanden und anderen Provinzen an dem genannten Jahrestage der Schlacht sich auf dem durch deutsches Blut geweihten Boden einfinden, sondern auch Tausende von anderen Besuchern sich an der dort statthabenden Feierlichkeit betheiligen. Das preußische Heer wird durch seine Militärmusik und abkommandirte Truppentheile der Rendsburger Garnison vertreten sein, überhaupt scheint es, als ob die Feier durch Betheiligung der Behörden einen offiziellen Anstrich erhalten wird.

— Die Anerkennung der Schleswig-Holsteinischen Zwangs-Anleihen von 1849 und 1850 ist von der Regierung laut eines vom „K. C.“ veröffentlichten Schreibens erneut abgelehnt worden.

Ems, 24. Juli. Der Gesandte v. Arnim hat sich heute Vormittag nach Koblenz zur Audienz bei Ihrer Maj. der Königin begeben. Seine Abreise von Ems ist noch unbestimmt.

Hannover, 23 Juli. Die orthodoxe Geistlichkeit hat auf der am 21. stattgehabten Bezirkssynode zu Esens das Stärkste gewagt, was sie bis jetzt unternommen: sie hat die anders als sie denkenden Mitglieder der Landeskirche für Ketzer erklären und sie aus der Bezirkssynode ausschließen lassen. Der „Anz. für Harlingland“ berichtet aus Esens vom 21.:

Heute tagte hier in Gegenwart des Herrn General-Superintendenten Gossel von Aurich und unter Vorsitz des Superintendenten Thalheim dahier die zweite Bezirkssynode. Von den Ausschußmitgliedern, dem Pastor Janssen in Westeraccum und Landwirth Dekker in Thunum, war der Antrag gestellt, diejenigen Mitglieder, welche dem Protestantenverein angehören, für synodalunfähig zu erklären. Die beiden weltlichen Mitglieder der Kirchengemeinde Esens, Kaufm. R. M. Andreesen und Gutsbesitzer B. Schnedermann zu Mosishütte, gehören nämlich dem Serimer Protestantenverein an, wie überhaupt der Kirchenvorstand der Gemeinde Esens in seiner überwiegenden Mehrheit. Der Pastor Budde von Westerholt erklärte: falls die Mitglieder des Protestantenvereins zur Synode zugelassen würden, er keine Minute länger in diesem Saale verweilen werde und suchte seinen Protest gegen die Zulassung solcher Personen mit mehreren Bibelsprüchen, worin gegen die Gemeinschaft mit Ketzern die Rede ist, zu begründen; auch machte er bereits Miene, den Saal zu verlassen. Hr. Schnedermann erklärte in sehr würdiger Weise, daß, wenn der Hr. Pastor sich auf sein Gewissen berufe, auch er das Recht dazu habe; daß er den Männern, welche die Pflicht hätten, den Frieden und die Liebe zu verkündigen, von christlichem und evangelischem Standpunkte aus nicht das Recht zuerkenne, über den Glauben Anderer zu Gericht zu sitzen; daß eben der Protestantenverein dazu beitragen wolle, das erschlaffte und zum Theil erstorbene religiöse und kirchliche Bewußtsein zu erwecken und der Kirche die derselben entfremdeten Glieder wieder zuführen; die Geistlichen möchten wohl bedenken, daß, wenn sie Wind säeten, sie Sturm ernten würden. Trotzdem wurde bei der schließlichen Abstimmung durch Erhebung von den Sitzen der Antrag auf Ausschluß der Mitglieder des Protestanten-Vereins mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen, unter letzteren auch die von vier bis fünf Geistlichen. Die ausgeschlossenen Mitglieder, Andreesen und Schnedermann verließen darauf ihre Plätze.

Dresden, 24. Juli. Das „Dresdner Journal“ erklärt die Nachrichten mehrerer Blätter, wonach die Errichtung eines neuen sächsischen Husarenregiments bevorstehe, und die Artillerie in sämmtlichen Bundesarmeekorps vermehrt werden solle, für grundlos.

Freiburg i. Br., 24. Juli. Die durch mehrere Blätter gegangene Nachricht, das hiesige Domkapitel habe den Bischof von Trier, Dr. Eberhard, zum Erzbischof gewählt, kann mit Bestimmtheit als unbegründet bezeichnet werden.

München, 21. Juli. Der erzbischöfliche Protest gegen den Beschluß des hiesigen Magistrats, in Zukunft immer einen weltlichen Fachmann als Schulrath aufzustellen, hat die jedenfalls sehr unbeabsichtigte Folge gehabt, eine Vereinigung der Mittel- und Fortschrittspartei herbeizuführen. Hervorragende Mitglieder beider Parteien haben sich nämlich zu einer an den König gerichteten Mißbilligungsadresse vereinigt, in welcher um Gewährung des Beschlusses der Gemeindebehörden gebeten wird. Die Adresse, welche zur allgemeinen Unterzeichnung aufgelegt ist, führt u. A. aus:

Die unterzeichneten Bewohner Münchens können ein schweigendes Zuwarten nicht mehr vereinigen mit der Tragweite der zu treffenden Entschließung, seitdem in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, daß das erzbischöfliche Ordinariat dahier es für angemessen gehalten hat, gegen die zu erwartende Genehmigung zu protestiren, und den einhellig gefaßten Beschluß des Magistrats als eine mit dem Gepräge des Parteigeistes an der Stirne behaftete, durch nichts gerechtfertigte und gehässige Demonstration gegen die katholische Kirche zu bezeichnen. Ein solcher Angriff ist von der öffentlichen Meinung zurückzuweisen, und die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Gewicht der vorzüglichsten sachlichen Gründe zurückzulenken, welche der klaren Einsicht des empfundenen Bedürfnisses entsprungen sind, und sich der sorgsamsten Würdigung der allerhöchsten Stelle empfehlen. Die Aufstellung eines Schulrathes weltlichen Standes bietet den Genossen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse die Gewähr für unbefangene Erwägung der in dem Wettkampfe der Arbeitskräfte mehr und mehr steigernden Ansprüche Aller an die Schule, als die Quelle alles Wissens und aller Bildung. Die Genehmigung jenes Beschlusses ermöglicht, daß ein der Aufgabe gewachsener, mit der Erziehungslehre vertrauter Fachmann die von der Wissenschaft gehobenen Schätze in einer den Forderungen der Gegenwart zusagenden Weise zur Verwerthung bringe, und auf eine frühzeitig an selbstständiges Denken gewöhnende Richtung des Unterrichts unablässig hinwirke. Das Recht, auf Grund dessen jene Protestation dem Staate zumuthet, die angestrebte Verbesserung des Schulwesens der Kirche zu opfern, legt der Staatsregierung keinerlei Hindernisse in den Weg, ihre Entschließung, dem anerkannten Bedürfnisse anzupassen, da ja keine Verfassungsbestimmung den Staat zu Gunsten der katholischen Kirche bei der Berufung zur Schulaufsicht auf eine Wahl aus dem geistlichen Stande beschränkt. Eine den Wünschen der Bürgerschaft entsprechende Entscheidung Eurer königlichen Majestät trägt den Keim zu einem kräftigen Aufschwung und versöhnlichen Zusammenwirken der hiesigen Bewohner ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses in sich und dieselbe würde nicht blos der Hauptstadt, sondern dem ganzem Lande die Gewißheit verkünden, daß die Geschicke des Staates von hellem Blicke auf die unabweisbaren Gebote der Zukunft von thatkräftiger, das Ruder sicher führenden Hand geleitet sind.

— Es wurde bereits vor einiger Zeit berichtet, daß die Frage der rechtlichen Gültigkeit von Ehen, welche Bayern im Ausland ohne die gesetzlich vorgeschriebene Bewilligung der vaterländischen Behörden abgeschlossen hatten, neuerdings Gegenstand von Verhandlungen zwischen der bayrischen Regierung und Vertrauenspersonen der amerikanischen Regierung geworden sind. Nach der „Allg. Ztg.“ haben diese Verhandlungen zu einem entsprechenden Ergebniß geführt und werden voraussichtlich im nächsten Landtag zu näherer Erörterung gelangen.

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die Begrüßung der deutschen Journalisten durch den Präsidenten des Schriftsteller-Vereins „Konkordia“, Dr. Wittelshöfer, Namens des letzteren statt. Auf die Ansprache desselben erwiderte der Präsident des Ausschusses des Journalistentages, Dr. Kletke, Chef-Redakteur der „Vossischen Zeitung“: Mit der Wahl Wiens als vierten Vorort kennzeichneten die deutschen Journalisten den Wunsch, den österreichischen Kollegen mit Hintansetzung der politischen Grenzen zu dem gemeinsamen Zwecke der Erstrebung einer freien Presse die Bruderhand zu reichen. Morgen erfolgt im grünen Saale der Akademie der Wissenschaften die Bildung des Bureaus. Die Verhandlungen werden alsdann ihren Anfang nehmen.

— Wie die „Oesterreichische Korrespondenz“ erfährt, ist die Operation der Konvertirung der Staatsschuld nunmehr zur Hälfte vollendet. — General Lamarmora ist von hier abgereist. — Der italienische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Pepoli, tritt am 15. August einen dreimonatlichen Urlaub an.

Krakau, 23. Juli. In Folge einer anonymen Anzeige drang gestern eine Gerichtskommission unter geistlicher Assistenz in das hiesige Karmeliterinnenkloster ein und fand daselbst eine Nonne, welche seit einundzwanzig Jahren in einer finsteren, kloakenähnlichen Zelle eingesperrt war. Dieselbe sah sehr verwildert aus, war ganz nackt und ist überdies halb wahnsinnig. Bischof Galecki erschien als päpstlicher Delegat im Kloster, überhäufte Aebtissin und Nonnen mit den heftigsten Vorwürfen und fragte sie, ob sie Frauen oder Furien seien. Der Bischof dankte dem Untersuchungsrichter für sein taktvolles energisches Benehmen und suspendirte den Klosterbeichtvater. Ueber die erwähnte grauenhafte Klostergeschichte liegen aus Krakau noch folgende telegraphische Berichte vor: 24. Juli. Vor dem Kloster der Karmeliterinnen haben in der verflossenen Nacht Exzesse stattgefunden. Es wurden die Pforten gesprengt und die Fenster eingeworfen. Starke Patrouillen zerstreuten die Exzedenten.

Krakau, 24. Juli. Die Untersuchung in der Kloster-Affaire nimmt nicht den erwünschten raschen Verlauf; sie wird erschwert durch starke Klosterklausur. Diese Affaire gestaltet sich zur Prinzipienfrage, wobei an den Unterhandlungen mit den geistlichen Behörden wegen Vernehmung der Nonnen und wegen der Klosterrevision sehr leicht die Untersuchung scheitern kann. Man erwartet allgemein, der Justizminister werde für Krakau eintreten; die Erbitterung ist riesig und findet in den heutigen Blättern ihren Ausdruck. Die Nonne Barbara Ubryk wurde gestern von dem Kloster ins Irrenhaus transportirt, daselbst jedoch unbegreiflicherweise den grauen Schwestern zur Pflege übergeben. Barbara Ubryk, auf welche gestern die ungewohnte Lufteinathmung ungeheuer wohlthätigen Eindruck machte, zittert beim Anblick von Nonnen. Die Aerzte haben die Hoffnung nicht aufgegeben, Barbara werde die Besinnung wiedergewinnen. Es heißt, der Bischof werde das Kloster aufheben.

Krakau, 25. Juli. Vor dem Kloster der Karmeliterinnen fanden gestern Abend neue Ruhestörungen statt, indem eine zahlreiche Volksmenge in das Kloster einzudringen versuchte; von dort zurückgedrängt, zog dieselbe gegen das Jesuitenkloster und einige andere Klöster und zertrümmerte die Fenster derselben; der Rektor der Jesuiten wurde insultirt; 41 Exzedenten sind verhaftet; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Ein Etikettenstreit kräuselt seit gestern die glatte Fläche unseres sommerlichen Stilllebens; der Hergang ist folgender:

Gestern war der Jahrestag der Thronbesteigung des ersten Königs der Belgier, und dieser wird herkömmlich durch ein Tedeum in St. Gudula, der Haupthofkirche, gefeiert; ein Dankgottesdienst, zu welchem sich alle Behörden ersten Ranges in großer Gala begeben. Als nun die Equipagen, in welchen die Präsidenten und Räthe des Appellhofes in ihren rothen Gerichtsroben saßen, von Grenadieren eskortirt, den Treurenberg herüber kamen, brauste die Equipage des päpstlichen Nuntius aus der Rue Royale hervor und wollte den Wagenzug der Richter durchbrechen, oder demselben vorfahren. Der den Zug schließende Sergeant hielt den feurigen Kutscher zurück, bekam aber Peitschenhiebe, ebenso wie sein Korporal, der Wagen des Nuntius durchbrach die Reihe und fuhr den rothen Roben zur Kirche vor. Großer Streit nun, ob der Nuntius das Recht zum Vorfahren hatte. Sehr überrascht war man aber doch, daß gestern Abend noch Monsignore Giacomo Catiari eine Klage bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einreichte und die Bestrafung der Soldaten verlangte, die doch schon Peitschenhiebe bekommen hatten. Die Liberalen reiben sich im Stillen die Hände über diesen Vorfall, sie werden ihn schon ausnutzen gegen die Klerikalen, laut aber deklamiren sie gewaltig über „Römischen Hochmuth“; der Nuntius scheint allerdings durch seine Klage selbst daran schuld zu sein, daß aus einer solchen Affaire eine diplomatische Etikette Frage geworden ist.

— Ein französischer Flüchtling, Bacherlery, seit April d. J. in Brüssel wohnhaft, ist der Beleidigung des Kaisers von Frankreich angeklagt, von den Geschwornen schuldig befunden und vom Gerichtshof zu sechs Monaten Gefängniß und 200 Frs. Geldbuße verurtheilt worden. Das inkriminirte Pamphlet gehört allerdings nach den Auszügen und Stellen, die der Anklageakt mittheilt, zu dem Stärksten, was dieser Art bekannt geworden, und es giebt kaum dem Stil etwas nach, worin in Amerika politische Polemik geführt wird. Da heißt es u. A.: „Erinnere dich, souveränes Volk, der Männer des großen Konvents, die die Vaterlandsverräther mit dem Tode trafen! Erinnere dich der Worte Robespierres und mache sie dir zu Nutzen: „Die Könige und Fürsten sind unverbesserlich; es giebt nur ein Mittel ihrer los zu werden: das ist der Tod.“ Zerschmettere sie, sage ich. Schleudre diese Menschen der Finsterniß in die Nacht zurück. Schlage und triff rasch und kräftig; bald vielleicht wäre es zu spät. Oh, den Haß zu fühlen, den ich gegen diesen Bonaparte im Herzen habe, und ihn nicht erreichen zu können! einen Menschen verabscheuen, wie ich diesen verabscheue; aus meinem empörten Gewissen eine Fluth von Verwünschungen und von Zorn aufsteigen zu fühlen; und dann sich sagen, daß man all diese Schmach verschlucken muß, daß es unmöglich ist, sich mit den Waffen in der Faust ihm Auge in Auge gegenüber zu befinden.“ Gegen dieses Meisterwerk hat also die französische Regierung den Schutz der belgischen Gerichte angerufen; denn die Beleidigung eines fremden Souveräns wird nicht ex officio, sondern nur auf Antrag der betreffenden Macht verfolgt. Der Angeklagte bekannte sich ohne Zögern als Verfasser, Herausgeber und eifriger Verbreiter der Schrift, und da das Vorhandensein einer Beleidigung, wenn man überhaupt in Worten beleidigen kann, unmöglich zu verneinen war, so hat natürlich die Jury ihr „Schuldig“ gesprochen. Aber was hat die Gerechtigkeit, die Sittlichkeit, was hat der Kaiser von Frankreich, seine Macht, sein Ansehen bei dieser Verurtheilung gewonnen? Die Schrift war wenig bekannt, und man konnte sie ohne Gefahr oder Nachtheil der Beurtheilung des Gewissens und des Geschmacks ihrer Leser überlassen. Dank dem öffentlichen Verfahren hat sie jetzt Aufsehen gemacht, und während der Verfasser mit aller Mühe vielleicht nur einige hundert Exemplare verbreitet hatte, ist nun der Hauptinhalt durch die Zeitungen Hunderttausenden bekannt geworden. Außerdem aber hat der Prozeß dem Vertheidiger, Advokat Janson Gelegenheit gegeben, den Kaiser und das kaiserliche Regiment in einer Weise anzugreifen, die viel wirksamer sein muß, als die Broschüre selbst, weil sie mit gleicher Schärfe und Entschiedenheit größere Würde und bessern Geschmack vereinigt. Da er an den Staatsstreich vom 2. Dezember erinnerte und den Urheber desselben einen Eidbrüchigen nannte, unterbrach ihn der Präsident des Gerichtshofes und erklärte seine Aeußerung für eine Beleidigung des Kaisers. „Es ist der Aufschrei meines Gewissens!“ erwiederte Herr Janson; „ich habe geschworen, die Gesetze meines Landes zu beobachten, und diese erklären den Eid für heilig und unverletzlich. Wenn ein Glied unserer Dynastie eidbrüchig würde, nicht Einer von uns Belgiern würde einen Augenblick zögern, zu thun, was mein Klient gethan hat.“ Wiegt die Verurtheilung des Herrn Bacherlery dergleichen auf?

Brüssel, 25. Juli. (Tel.) „Indépendance Belge“ meldet, daß die Konvention bezüglich des gemischten Eisenbahndienstes in gemeinsamer Uebereinstimmung zwischen der belgischen Regierung und der französischen Ostbahngesellschaft unter Beitritt der holländischen Bahnen vergangenen Donnerstag redigirt worden ist. Eine zweite Konvention, welche die gleichmäßig festzustellenden Taxen betrifft, ist von der französisch-belgischen Kommission zum Abschluß gebracht.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die politischen Parteien sind nach langer Diskussion schließlich zu dem einzig vernünftigen Entschlusse gekommen, das Weitere abwarten zu wollen und ihre Stimme erst zu erheben, nachdem die Reformen eine greifbare Gestalt erhalten haben und die Kammer wieder in amtlicher Weise das Wort ergreifen kann. Die Regierung ist eifrig damit beschäftigt, den Senatsbeschluß aufzusetzen. Den Herren Chasseloup-Laubat und Duvergier, die mit dieser Arbeit betraut sind, haben sich noch zwei Mitglieder des Staatsrathes zugesellt, doch wird der Entwurf dem Staatsrathe nicht zu Begutachtung vorgelegt werden. Die Minister wollen dadurch andeuten, daß sie die Verantwortung für diesen Akt ganz auf sich nehmen. Der Entwurf soll gleich in der ersten Sitzung des Senats von der Regierung eingebracht werden, und man zählt darauf, die Proklamirung desselben werde bis zum 15. August bewerkstelligt sein. Hr. Rouher wird den Senat durch die liberale Gesinnung, welche er an den Tagt legt, überraschen. Der Kaiser denkt seinerseits an Ueberraschungen für die Pariser, und es ist von nichts Geringerem die Rede, als von der gänzlichen Abschaffung der Weinakzise. Herr Latour d'Auvergne, der demnächst einen Urlaub verlangen wird, um nach Vichy zu gehen, hat heute zum ersten Male die Mitglieder des diplomatischen Kops empfangen, d. h. die bevollmächtigten Minister, da es die Etiquette erheischt, daß er den Botschaftern die erste Visite macht. Er ist sehr liebenswürdig gewesen und hat sich nur auf allgemeine Betrachtungen beschränkt, so wie den friedlichen Charakter der kaiserlichen Politik hervorgehoben. Er hat es vermieden, die römische Frage zu berühren. Es ist übrigens unrichtig, daß der Papst durch Monf. Chigi die französische Regierung in Kenntniß von seiner Absicht gesetzt haben soll, die europäischen Kabinette zur Betheiligung an dem Konzile einzuladen. Die Regierung wird den Bischöfen nicht verwehren, sich zum Konzile zu begeben, sich selber jedoch nicht auf demselben vertreten lassen. Sie wird das Ergebniß der Konzilsberathungen abwarten, und erst wenn die Beschlüsse der Versammlung sich als einen Angriff auf die in Frankrrich in Wirksamkeit befindliche Gesetzgebung erweisen, ihre Schritte thun. Herr v. Beust in seiner Antwort an den Fürsten Hohenlohe hat eine ähnliche Haltung Oesterreichs in Aussicht gestellt. Herr Baroche hat die ihm übertragene Arbeit über das Konzil noch nicht vollendet und es wird wohl Herr Duvergier die letzte Hand daran legen müssen. — Die Beziehungen zwischen der Pforte und Egypten gestalten sich mit jedem Tage schlimmer; der Khedive hat sich veranlaßt gefühlt, seinem Aufenthalt in den Pyrenäen ein Ende zu machen und nach Alexandria zurückzukehren. Er wird sich heute Abend in Toulon einschiffen. „Konstitutionnel" sagt, der plötzliche Entschluß des Vizekönigs, nach Egypten zurückzukehren, sei durch Depeschen, welche er aus Konstantinopel erhalten habe, veranlaßt worden. Man legt dem Zerwürfnisse bis zur Stunde in der diplomatischen Welt keine bedenkliche Bedeutung bei. Wie das „Memorial diplomatique" meldet, läßt der Vizekönig durch Nubar Pascha an die Direktoren und Hauptredakteure der bedeutendsten Zeitungen Europas in Anerkennung der wichtigen Dienste, welche die periodische Presse dem Suezkanal geleistet, eine förmliche Einladung zu der Einweihungsfeier ergehen. Die Reise- und sonstige Kosten will er natürlich selbst bestreiten. Die eigentlichen Berichterstatter der Presse werden von der Suezkanal-Kompagnie eingeladen.

— Mehrere Blätter veröffentlichen folgende Darstellung der Vorgänge, die sich seit Kammerschluß im Schoße der Linken zugetragen:

Seit acht Tagen hat die Linke verschiedene sehr lebhafte Zusammenkünfte gehabt, um den Plan für ihr Verhalten aufzustellen, welches der neuen Lage gegenüber festzuhalten sei, die die Botschaft der Kammer und dem Lande bereitet. Im Allgemeinen wünschte sich die Linke dazu Glück, in keiner Weise die Schwenkung des Tierspartí beeinträchtigt und jenes politische Schweigen bewahrt zu haben, welches die konstitutionell liberale Partei veranlaßte, mehr und mehr dem persönlichen Regiment gegenüber auf dem Wege der Rückforderungen vorzuschreiten. Gestern fand sich die Linke zuerst in ihrem Bureau im gesetzgebenden Körper und sodann im Konferenz-Lokal auf dem Boulevard des Capucins zusammen, um ein endgiltiges Programm festzustellen. Zwei Berathungen, welche zusammen nicht weniger als 9 Stunden gedauert, genügten indeß nicht, um alle Meinungen zu versöhnen, und die Ansichten der verschiedenen Fraktionen, aus denen die Linke besteht, in eine einzige Ansicht zu verschmelzen. Es handelte sich darum, sich über drei Vorschläge zu verständigen, welche sich, wie folgt, zusammenfassen lassen: „Sollen wir in dem Schweigen beharren, das die Linke bisher bewahrt hat?" — „Sollen wir im Gegentheil ein accentuirtes Programm veröffentlichen?" — „Oder sollen wir endlich gegen die Handlungen des persönlichen Regiments Protest einlegen, welches den gesetzgebenden Körper in ebenso brusker als ungehöriger Art verabschiedete?" Die Linke schwankte inmitten dieser drei Entschließungen, ohne sich für eine derselben entscheiden zu können. Herr Thiers sprach ausführlich für einen von ihm aufgesetzten Vorschlag: es handelte sich um einen Protest gegen die Haltung der Regierung gegenüber der Kammer, an welchen sich ein politisches Programm schloß, das aber der demokratischen Fraktion der Linken für zu monarchisch galt. Hr. Jules Favre erklärte sich einfach für die Fortdauer des bisher innegehaltenen Schweigens. Hr. Grévy forderte die Redaktion einer gemeinsamen und unpersönlichen Erklärung. Die Herren Picard, Keratry und Tachard vertheidigten die Ansicht, die sie von Anbeginn der gegenwärtigen Krisis festgehalten und die darin besteht, die Auflösung der Kammer zu verlangen. Herr Keratry namentlich machte hierfür geltend, daß die jetzige Kammer, noch unter dem Einfluß des administrativen Druckes erwählt, nicht mehr der wahre Ausdruck der Lage sei und daß es ihr in keinem Falle zukomme, das neue Programm der Regierung zu verwirklichen. Mehrere Mitglieder der Linken schlossen sich dieser Ansicht jener drei Deputirten an, indem sie hervorhoben, daß die Auflösung, wenn sie von der Linken gefordert und erlangt würde, eine ganz andere Bedeutung und Tragweite besäße, als wenn sie von der Regierung oktroyirt und fast strafweise verhängt wäre. Hr. Grévy bekämpfte diesen Vorschlag auf das Entschiedenste und so trennte sich die Linke gestern gegen Mitternacht, ohne das Geringste beschlossen zu haben.

Paris, 23. Juli. Die „Patrie" berichtet:

„Der Entwurf des Senatsbeschlusses, dessen Ausarbeitung dem Präsidenten des Staatsraths und dem Justizminister anvertraut ist, wird am Tage der Eröffnung des Senats auf dem Büreau niedergelegt werden und in der nämlichen Sitzung wird die Ernennung der Kommission von 10 Mitgliedern erfolgen, welche mit vorläufiger Prüfung des Entwurfs beauftragt werden soll. Herr Delangle wird, wie man uns versichert, der Berichterstatter der Kommission sein. Man sagt, daß der Kommissionsbericht am 9. August bereit sein kann, an welchem Tage die allgemeine Berathung sogleich beginnen würde. Dieselbe soll, wie verlautet, nicht über 5—6 Tage dauern. Was die Stimmung des Senats betrifft, so ist es nicht begründet, daß er wie behauptet worden ist, dem Senatuskonsult à priori feindlich gesinnt ist. In Bezug auf die den Senat selbst betreffenden konstitutiven Veränderungen, welche auf keinen Fall von heute zu morgen in Ausführung kommen könnten, glauben wir, daß diese Frage bis jetzt noch nicht einmal in Anregung gebracht worden ist."

Dagegen meldet der „Publik":

„Während das neue Ministerium den Senatsbeschluß ausarbeitet, bereiten mehrere Mitglieder des Senats ihrerseits ein Reformprojekt Behufs Ausdehnung der Befugnisse dieser Versammlung vor. Nach den Ideen dieser Männer müsse der Senat in parlamentarischer Beziehung denselben Rang wieder einnehmen, wie die ehemalige Pairskammer, so daß sein politisches Wirken durch die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen und das Recht, die Gesetze selbst und nicht blos ihre verfassungsmäßige Form zu prüfen, zu erhöhen sei. Außerdem beschäftige man sich mit der Frage der Zusammensetzung des Senats, welche im Sinne der Vermehrung der Senatorensessel und der Besetzung eines Theiles derselben durch von den Generalräthen ernannte Mitglieder im liberalen Sinne zu ergänzen sei." Dem Vernehmen nach bezieht sich diese vom „Publik" bezeichnete Propaganda auf eine Interpellation, für welche in diesem Augenblick der Senator Graf Sartiges unter seinen Kollegen die nöthigen Unterschriften zu sammeln bemüht ist.

— Wie es heißt, soll die Anzahl der Mitglieder des Senats um 89 vermehrt werden, d. h. jeder der 89 Generalräthe Frankreichs das Recht erhalten, einen Senator zu ernennen. Außerdem versichert man, daß die Zahl der Deputirten vermehrt werde, d. h. in Zukunft soll jedes Arrondissement einen Deputirten in die Kammer senden. Die Eintheilung Frankreichs in seine jetzigen Wahlbezirke würde dann wegfallen.

— Die Ersatzwahlen, welche in Paris stattfinden müssen, fangen an, das Interesse in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Unter den Kandidaten, welche auftreten wollen, nennt man u. A. den Bruder des Deputirten Picard und den bekannten Advokaten Allou. — Der Kaiser wird sich, wie in den vorigen Jahren, einige Tage vor dem Napoleonsfeste nach dem Lager von Chalons begeben. Vorläufig ist der 12. August zur Hinreise bestimmt. — Der bekannte Karmelitermönch P. Hyacinthe ist wegen der Rede, die er in der Versammlung der Friedensfreunde gehalten, zu seiner Verantwortung nach Rom beschieden worden.

Paris, 25. Juli. (Tel.) „Publik" erfährt, daß der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf Benedetti, sich in gleicher Eigenschaft nach Petersburg begeben werde, und daß der bisherige französische Gesandte bei der niederländischen Regierung, Baudin, für den Berliner Botschaftsposten designirt sei. — Das „Journal offiziel" veröffentlicht ein auf einen Bericht des Kriegsminister erlassenes kaiserliches Dekret vom 19. d., durch welches die Vermehrung der Eleven für den Generalstab angeordnet wird. — Die Generalräthe sind zum 23. August einberufen.

Spanien.

— Wo ist Don Karlos? Die spanische Regierung will bekanntlich die Nachricht empfangen haben, daß er die spanische Grenze überschritten habe und sich mit Elio und den Tristanys in Navarra aufhalte. Das Madrider Blatt „Certamen" weiß, daß er in der spanischen Hauptstadt selber gesehen worden ist. Die „Agence Havas" versichert, daß das Gerücht von des Prinzen Anwesenheit in Spanien ganz grundlos sei und Don Karlos sich gegenwärtig in Fontainebleau befinde. Es läßt sich aber einstweilen nichts thun, als die verschiedenen Behauptungen einfach neben einander zu stellen und dabei zu bemerken, daß keine von allen Quellen unbedingtes Zutrauen verdient. Die Madrider Zeitungen berichten, daß die Karlisten ihre Schilderhebung wieder einmal vertagt haben sollen, und zwar auf Ende August. Die Verhaftungen mehren sich, doch soll die neulich entdeckte Verschwörung gegen Serrano, Prim und Rivero Isabellinischen Ursprungs sein. Die gefangengenommenen Generale, Vega Inclan, Inestal und Olona, gehören mit ihren Sympathieen dem verjagten Herrscherhause an; der Erstgenannte befehligte bei Alcolea unter Novaliches eine Kavalleriedivision und soll von Isabella schon die Bestallung zum zukünftigen Generalkapitän von Neukastilien erhalten haben. Man fand bei ihm Schriftstücke und Briefe vom General Calonge und außerdem ungefähr 10,000 Thaler. — Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung mit allen Kräften aufrecht zu halten, und hat den Generalkapitänen und Statthaltern energische Weisungen in diesem Sinne zugehen lassen. (Köln. Z.)

Madrid, 25. Juli. (Tel.) Zweiundzwanzig Deputirte der republikanischen Partei haben einen Protest gegen das Seitens des Regenten verfügte Wiederinkrafttreten des Sicherheitsgesetzes vom Jahre 1821 veröffentlicht. — „Imparcial" meldet, daß die karlistischen Banden, welche sich in der Landschaft La Mancha gezeigt haben, vollständig überwältigt und zerstreut sind. Bei Ciudad Real hatten Karlisten gestern Morgen einen Eisenbahnzug angehalten. „Correspondencia" zufolge herrscht in Burgos und Navarra starke Aufregung, doch deutet nichts auf einen bevorstehenden Aufstand hin.

Italien.

Florenz, 23. Juli. Die „Italienische Korrespondenz" erklärt das Gerücht, daß zwischen der italienischen Regierung und dem ehemaligen Könige Franz von Neapel unter der Garantie Frankreichs ein Uebereinkommen getroffen worden sei, wonach sich der Exkönig gegen eine Jahresrente seiner auf Privatrechte begründeten Ansprüche begeben habe, für vollständig grundlos. — In unterrichteten Kreisen wird das Gerücht von einer zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien behufs Lösung der römischen Frage abgeschlossenen Konvention für völlig aus der Luft gegriffen erklärt.

Rom, 19. Juli. Wie ungewiß das Konzil sein mag, so treffen doch Bischöfe, besonders aus der neuen Welt, fort und fort ein. Hier thut man, als bereite sich umher nichts vor, was das Konzil in Frage stellen könnte. Der Papst unterläßt keine Gelegenheit, wo er öffentlich spricht, zu versichern, anstatt seine unendlich schwierige Arbeit zu erleichtern, thäten diejenigen, welchen reformatorische Bestrebungen in der Kirche willkommen sein sollten, alles sie ihm ungemein zu erschweren. Durch das innigste Zusammenhalten aber würden die Bischöfe mit Erfolg schaffen, was der Mutter Kirche noth thue, die Würde des apostolischen Stuhles wahren und festigen, den Frieden und die Eintracht unter der christlichen Heerde aufrecht erhalten. Unter den vorgestern angekommenen Bischöfen befindet sich auch der zum Sekretär des Konzils ernannte Bischof von St. Pölten, Monf. Feßler. Sein Buch über die bevorstehende Kirchenversammlung hat ihn in der Gunst des Papstes hoch erhoben, und wie er aus dessen eigenem Munde hörte, ihm einen Anspruch auf den Dank der Kirche erworben. Der Bischof von St. Pölten hätte fast im vatikanischen Palast ein Appartement erhalten, wären nicht entschiedene Gegenvorstellungen vom Kardinal Antonelli gemacht worden. Doch wurde ihm nahe dem St. Petersplatze ein schön eingerichtete Wohnung im Borgo angewiesen. — Die strengste Wachsamkeit kann die Desertionen nicht verhindern, kein Frühappell, wo nicht Leute fehlten. Sollte die Aussicht auf neue Feindseligkeiten wider Rom nach dem Abzuge der Franzosen Manchen lieber das Weite suchen lassen? Es ist jedenfalls in diesem Augenblicke bezeichnend, daß der Stadtkommandant, General Zappi, eben einen Tagesbefehl erließ, der keinem Soldaten, die Zuaven eingeschlossen, fortan mehr vors Thor zu gehen erlaubt. — Gestern zerstörte eine Feuersbrunst unser größtes Holzmagazin vor der Porta del Popolo. Das Feuer war, wie es scheint, angelegt, um bei dem heftig wehenden Winde die nicht allzufern liegende Kaserne der Gendarmen in Gefahr zu bringen.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juli. In dem wechselvollen Lebenslaufe der irischen Kirchenvorlage ist endlich, zur Zeit der höchsten Noth, eine günstige Wendung eingetreten und es ist die beste Aussicht vorhanden, daß sie noch in diesem Monate zu der Würde eines Gesetzes emporsteigen wird. Ueber die gestrige Oberhaussitzung berichtet die „Köln. Ztg." Nachstehendes:

Granville hatte das Haus eben dazu bewogen, den Widerspruch gegen den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt der Entstaatlichung der irischen Kirche, den 1. Januar 1871, fallen zu lassen, als Cairns sich erhob und den wichtigen Sachverhalt, das Ergebniß der Berathung mit Lord Granville, schilderte. Die Summe der gegenseitig gemachten Zugeständnisse ist kurz die, daß der wesentliche Inhalt der von den Lords gemachten Abänderungen aufgeopfert und also die Vorlage in ihren grundsätzlichen Zügen hergestellt ist. Der Zeitpunkt der Entstaatlichung ist geblieben; der Streit um die Verpflichtung der Geistlichen, ihre Hilfsgeistlichen selbst zu bezahlen, ist dahin entschieden, daß sie dann derselben enthoben werden, also aus dem Kirchenvermögen das Gehalt bestritten wird, wenn sie den Beistand der Hilfsgeistlichen schon fünf Jahre genossen haben und daher anzunehmen ist, daß keine vorübergehende, sondern eine andauernde Nothwendigkeit für solche amtliche Unterstützung vorliegt. Lord Carnarvons weitgehender Umwandlungsplan wird ebenfalls Preis gegeben, und die Regierung ist in so weit entgegen gekommen, als sie den Jahreswerth der Gehälter um 12, statt wie zuerst angeboten, um 7 Prozent vermehrt der Berechnung zu Grunde legen und die Ablösung der Leibrente durch Kapitalzahlungen schon dann gestatten will, wenn sie von nur drei Vierteln und nicht vier Fünfteln der Geistlichen einer Diözese verlangt wird. Auf die Nachlassung der auf Pfarrgebäuden noch lastenden Baukosten wollte die Regierung unter keinen Umständen eingehen, und Lord Cairns fand daher als gewandter Advokat Gründe genug, seine Partei zur Nachgiebigkeit in diesem „unbedeutenden Punkte" zu bereden. Zuletzt kam die Verfügung über den Ueberschuß des Kirchenvermögens, der Abschnitt 68. Derselbe ist dahin abgeändert worden, daß die negativen Bestimmungen ausfallen, dafür aber die positive bleibt, daß die Gelder hauptsächlich zur Milderung unvermeidlicher Unglücke und Leiden verwandt werden sollen; ferner wird festgesetzt, daß dem Parlamente die Verfügung und Ueberwachung jenes Vermögens zustehe. Nachdem Lord Cairns diese Auseinandersetzung beendigt, bat er seine Partei um Nachsicht, daß er ohne ihre bestimmte Ermächtigung gehandelt, daß aber die Kürze der Zeit ihm keinen anderen Weg gelassen habe. Wie sehr er auch noch immer der ganzen Vorlage abgeneigt sei, so glaube er doch, daß Zugeständnisse besser seien, als ein Streit zwischen den beiden Häusern der Gesetzgebung. Van beiden Seiten wurde dem Redner lauter Beifall zu Theil, und wie viele Unzufriedene auch noch auftraten, um dieser den einen, jener den anderen Punkt zu bemäkeln — Lord Derby entfernte sich sofort aus dem Hause, als Cairns sich gesetzt hatte —, so wurden die einzelnen Abschnitte sämmtlich nach der gemachten Vereinbarung angenommen. Nur einmal kam es zu einer Abstimmung, und zwar über die Baukosten, doch wurde der Widerspruch mit 47 gegen 17 Stimmen beseitigt. Der Erzbischof von Canterbury bedauerte den Verlust der Ulster-Ländereien, Salisbury meinte, daß Cairns etwas mehr den Shylock als den großmüthigen Antonio hätte spielen sollen. Russel, Stanhope und Athlumley jammerten ein wenig, daß ihre gleichzeitige Bepfründung der drei Kirchen Irlands ins Wasser gefallen war, ja, Lord Bandon und der Bischof von Tuam verdammten die Entstaatlichung und Entpfündung als eine nationale Sünde und ein nationales Unrecht — aber das glückliche Ende war die Zurücksendung der Vorlage an das Unterhaus, welches sie heute wohl gleichfalls genehmigen wird. Die Annahme ist, wie am Sonnabend das Telegramm gemeldet, bereits erfolgt.

— Nach achtjähriger mühevoller und oft sehr gefahrvoller Arbeit ist endlich der neue Leuchtthurm auf dem großen Wolfsfelsen (the Great Wolf Rock) so weit fertig, daß man an das Aufsetzen der Laterne denken kann. Die nahe an der Küste von Kornwall am Eingange des Kanals gelegene Felsengruppe steht bei den Schiffern von je her in üblem Geruche, denn manches schmucke Fahrzeug hat daselbst sein Grab gefunden. Eben weil diese Felsen bei hoher Flut kaum sichtbar sind, gefährden sie die Schifffahrt mehr, als gewaltig aufsteigende Klippen, und aus demselben Grunde waren die Schwierigkeiten, ihnen einen Leuchtthurm aufzuzwingen, ungewöhnlich groß. Konnte doch nur während der niedrigsten Ebbe gebaut werden, und auch dann oft nur sehr kurze Zeit, gar nicht zu reden, daß bei einiger Maßen bewegter See die Felsen schlechterdings unnahbar sind. Vor wenigen Tagen wurde der letzte Quaderstein eingefügt, und ehe das Jahr um ist, leuchtet das neue Licht wahrscheinlich schon von 110 Fuß Höhe weit hinaus in die Meereswüste.

— Von den neuesten agrarischen Mordversuchen und Mordthaten in Irland ist wieder alle Spur der Frevler verloren, die, wie in so vielen Fällen, Schweigen und Schutz bei der Landbevölkerung finden. Diese Klasse von Verbrechen erregt leider keinen Abscheu auf der Nachbar-Insel, und die sie verüben, rühmen sich des in vertrauten Kreisen. Die Politik, das reine Feniertthum, hat nichts mit diesen Freveln zu schaffen, es handelt sich bei ihnen nur um soziale Beschwerden. Und worin bestehen diese? In den beiden letzten Fällen, den Angriffen auf den Kapitän Lambert und den Ober-Sheriff Warburton, darin, daß ein Gutsherr einen seiner Leute verabschiedete und daß ein anderer seinem Rentmeister kündigte, um fortan die Wirthschaft selbst zu führen. Wenn nun solcher Schritte wegen ein sonst geachteter und in weiten Kreisen beliebter Mann von der geheimen Fehme zum Tode verurtheilt wird, wer wollte da noch Gutsbesitzer sein auf der schönen grünen Insel? Wer darf sich da noch wundern, daß die Grundbesitzer Scheu tragen inmitten ihrer Pächter zu leben? Mordthaten kommen zwar in allen Ländern vor, aber nirgendwo anders nach der in Irland beliebten Methode. Das sind überaus traurige Zustände um so trauriger, als sie durch eine Jahrhunderte alte Geschichte, eingewurzelt sind und die besten Köpfe schier verzweifeln, ein Gegenmittel ausfindig zu machen. Mehrere unserer Blätter besprechen heute diesen Gegenstand. „Uebt äußerste Strenge", rathen die Einen, „stampft den agrarischen Mord mit Feuer und Eisen aus, wie Ihr mit der Rinderpest gethan." Darauf die Anderen: „Mit Strenge habt Ihr es lange genug versucht, trachtet jetzt durch Reform der Bodengesetze milde zu erreichen, was Euch bisher mißlang." Aber leider läßt sich der Mord nicht ausstampfen, wenn der Mörder von seinen Landsleuten geborgen wird, und eine neue agrarische Gesetzgebung läßt sich über Nacht nicht ins Leben zaubern. Die „Times" räth daher zur Bildung einer tüchtigen Geheimpolizei und zur Büßung eines jeden Bezirks, in dem ein agrarischer Mord verübt wurde,

(Fortsetzung in der Beilage.)

ohne daß der Thäter zur Haft gebracht worden. Davon war schon früher die Rede, aber schwerlich wird sich gegen das gerech'e Bedenken, daß der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden würde, erfolgreich ankämpfen lassen. Deshalb fördert die letzte Hälfte dieses Rathes der „Times" die Sache um keinen Schritt, während allerdings für eine tüchtige Geheimpolizei ein weites Feld offen steht.

Rußland und Polen.

Petersburg. Die russische Zeitung „Wjest" läßt sich Folgendes aus Odessa berichten: Zu den bedeutenden Neuigkeiten gehört augenblicklich die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers und der Kaiserin nebst einigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, welcher zum 27. August erwartet wird. Gleichzeitig hat sich das Gerücht verbreitet, daß der großen Truppenrevue auf dem Kulikowschen Felde bei Odessa auch König Wilhelm von Preußen und Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, sowie Vertreter mehrerer anderer Staaten beiwohnen werden. Es werden bereits Vorkehrungen zum Empfang der hohen Gäste getroffen.

— Vor Kurzem ist in Livland der frühere General-Superintendent Bischof Dr. Wolter, eine der tüchtigsten und beliebtesten Persönlichkeiten des Landes, gestorben. Er mußte vor einigen Jahren auf Andringen der moskowitischen Partei seinen Abschied nehmen, weil er in einer Landtagspredigt den livländischen Adel ermahnte, den von unsern Vätern durch Unterlassung einer rechtzeitigen Germanisirung der eingeborenen Bevölkerungen begangenen politischen und moralischen Fehler, soweit möglich, noch wieder gut zu machen.

Warschau, 21. Juli. In Betreff der Ertheilung von Pässen nach dem Auslande ist jetzt dem „Dr. J." zufolge die sehr erschwerende Anordnung getroffen, daß Niemand für einen Andern einen Paß besorgen kann; ein solcher wird vielmehr unter allen Umständen nur derjenigen Person ausgeliefert, auf deren Namen er lautet. Ein Ehemann z. B. erhält den Paß für seine Frau nicht ausgeliefert, sondern letztere muß sich selbst auf das Polizeibureau begeben, um denselben zu empfangen und den Empfang eigenhändig zu quittiren. Für kranke Personen wird der Paß nur dann einem Beauftragten übergeben, wenn ein ärztliches Attest die Unmöglichkeit des Kranken bescheinigt, das Zimmer zu verlassen, welches Attest jedoch von einem von Amtswegen delegirten Arzte noch bestätigt werden muß. — Der mit der österreichischen Regierung abgeschlossene Vertrag wegen Salzlieferungen für das Königreich Polen ist, wie der „M. Z." mitgetheilt wird, in Folge einer vom Finanzminister eingebrachten Vorlage durch einen allerhöchst bestätigten Beschluß des Komites für Angelegenheiten des Königreichs Polen aufgehoben worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Juli. Der „Monitorul" enthält den Wortlaut der Ansprache, welche Fürst Karl im Lager von Tekucz an die Truppen gerichtet hat. In derselben spricht der Fürst den einzelnen Korpskommandanten seinen Dank aus für die gute Haltung und das gute Aussehen der Truppen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Besichtigung der verschiedenen Arbeiten an den rumänischen Eisenbahnen vorgenommen, die ergeben hat, daß ein großer Theil der Linien noch in diesem Jahre würde eröffnet werden können.

Amerika.

New-York, 23. Juli. (Kabel-Tel.). Den neuesten Nachrichten aus Mexiko zufolge versucht Vega im Vereine mit Lozada im nördlichen Theile des Landes eine unabhängige Konföderation zu errichten.

Duxbury, 24. Juli. (Tel.) Mr. Clark telegraphirt: Die Kabellegung ist in befriedigender Weise vollendet, die Proben auf Elektrizität lassen nichts zu wünschen übrig. Unser Empfang war ein sehr erfreulicher; es waren zu demselben große Vorbereitungen getroffen. Der Mayor und die Notabilitäten von Boston haben uns einen Besuch abgestattet.

New-York, 24. Juli. (Kabel-Tel.) „Herald", „World", „Tribune", „Times", sowie die meisten übrigen Organe der Presse sprechen ihre Befriedigung über das glückliche Gelingen der Legung des französisch-atlantischen Kabels aus und tadeln nachdrücklich die Versuche, dieser Unternehmung Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Juli.

— **Kirchliches.** Das amtliche Kirchenblatt für die Erzdiöcesen Gnesen und Posen vom 19. Juli enthält folgenden Erlaß des Hrn. Erzbischofs: Schon seit längerer Zeit wird, wie einer ehrwürdigen Geistlichkeit bereits bekannt sein wird, die Errichtung einer katholischen Universität in Deutschland angestrebt. Um dieses für die Kirche so überaus wichtige Unternehmen zu fördern, hat der heilige Vater Papst Pius IX. mittelst des an den Erzbischof von Köln gerichteten Breve vom 28. Januar allen Gläubigen, welche täglich dreimal das Vaterunser, Gegrüßet seist Du Maria, und Ehre sei Gott dem Vater u. s. w. andächtig beten, einen vollkommenen Ablaß bewilligt, welcher in jedem Monate einmal nach würdigem Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altars von Denjenigen gewonnen werden kann, welche je nach ihrem Vermögen für die gedachte Universität einen Beitrag geben. Der Wortlaut der Verleihung ist folgender: (Folgt der lateinische Text) . . . . . Indem wir die ehrwürdige Geistlichkeit beider Diözesen hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir zugleich, daß Gaben für den oben bezeichneten Zweck zu Händen des Hochwürdigsten Erzbischofs von Köln einzusenden sind.

— **Für die Märkisch-Posener Bahn** steht gegenwärtig eine neue Lokomotive auf dem hiesigen Bahnhofe. Dieselbe führt den Namen „Grätz" und die Nr. 33, und ist als die 223. Lokomotive aus der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" hervorgegangen. Da bis jetzt die Oberschl. Eisenbahngesellschaft die Hineinziehung eines Schinenstranges von der Märk.-Pos. in die Breslau-Posener Bahn nicht gestattet hat, so kann die neue Lokomotive zur Märkisch-Posener Bahn noch nicht hinübergeschafft werden, während eine bedeutend leichtere und kleinere Arbeitslokomotive im Frühlinge auf der Chaussee mit Hilfe von vorgelegten Schwellen vom hiesigen Bahnhofe nach dem Uebergange der neuen Bahn über die Breslauer Chaussee transportirt wurde. Seitens der Märkisch-Posener Bahn ist in der Nähe unserer Stadt ein Schienengeleis bis auf etwa 12 Fuß Entfernung an das Geleis der Posen-Breslauer Eisenbahn hinangeführt worden, um dasselbe zum Transporte des bedeutenden Schwellen- und Schienenmaterials, welche noch in der Nähe vom Bahnhofe lagert, zu benutzen. Bis jetzt hat jedoch die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn beharrlich die Hineinziehung des Schienenstranges verweigert, und sich nur bereit erklärt, Schwellen und Schienen gegen eine Entschädigung von 10 Sgr. pro Axe bis an den Schienenstrang der Märkisch-Posener Bahn zu transportiren, wo alsdann die Umladung in die Lowrys dieser Bahn stattzufinden hätte.

— **In den hiesigen Elementarschulen** hat am heutigen Tage nach Beendigung der dreiwöchentlichen Ferien der Unterricht wieder begonnen.

— **Im Saisontheater** findet Mittwoch eine Vorstellung zum Besten der nothleidenden Israeliten in Westrußland statt. Der Zweck dieses Unternehmens ist der regsten Theilnahme würdig; möge unser Publikum nicht zögern, dasselbe nach Kräften zu unterstützen.

— **Auf dem Sapiehaplatze** wird gegenwärtig der abgegrenzte Raum, auf welchem der Wochenmarkt stattfindet, durch Hinzunahme der Straße, welche quer über den Platz führt, erweitert, indem die Barrieren um etwa 25 Fuß vorgerückt werden. Der ungepflasterte Theil des Platzes, welcher durch Zuschüttung des Teiches entstanden ist, dient an Markttagen zur Aufstellung des Fuhrwerks.

-- **Im Eichwalde** fand gestern Nachmittag das Sommerfest des polnischen Industrievereins statt.

— **Unglücksfall.** Ein junger Mann verunglückte gestern im Eichwalde, indem er von einem in der Nähe des dortigen Etablissements befindlichen Reck, an welchem er turnte, mit der Reckstange zusammen hinabstürzte. Die Verletzungen, welche er dabei am Kopfe davongetragen hat, sollen nicht unbedeutend sein.

S **Buk,** 25. Juli. Gestern Nachmittag ist der 8 Jahr alte Waisenknabe Galeski beim Baden in einem auf dem Territorio Großdorf befindlichen Teiche im Beisein seines Pflegevaters, dessen Anstrengungen zur Rettung vergeblich waren, ertrunken. Zu gleicher Zeit ertrank der 2 Jahr alte Sohn des Wirths Stawujak zu Großdorf in einer auf dem Hofe befindlichen Düngergrube.

Σ **Schwerin a. W.,** 25. Juli. Die Roggenernte, welche in diesem Jahre in Stroh und Körnern hier eine sehr ergiebige ist, geht bei dem günstigen Erntewetter rüstig ihrem Ende entgegen. Einzelne Ackerbesitzer vermögen den Erntesegen nicht in den Scheunen unterzubringen und müssen zu Schobern ihre Zuflucht nehmen. Herr Rittergutsbesitzer Pflug, der vor wenigen Tagen eine Lokomobile nebst Dreschmaschine erhielt, brachte nach deren Benutzung den ersten neuen Roggen in größern Quantitäten zum hiesigen Markt; er erhielt für den Wispel den Preis von 56 Thlrn. — Gestern und heute hatten wir hier nach vorangegangenen kühlen Tagen im Schatten eine Hitze von + 25 bis 27 Gr. R. Obgleich bis vor 14 Tagen ein Mangel an Regen nicht zu beklagen war, so schmachten doch schon jetzt wieder die noch bestandenen Felder danach, namentlich leiden unter der Trockenheit die Kartoffeln und der Taback, der hier in nicht geringem Umfange angebaut wird. Eine Hopfenernte steht hier in Folge der kalten Nächte und Blattläuse kaum in Aussicht; die meisten Produzenten können sich das Pflückerlohn ersparen.

× **Schwersenz,** 24. Juli. Die Leichen der bei dem Brande in Zalasewo verunglückten 4 Kinder des Kutschers Karl wurden gestern Nachmittag vereint in einem Sarge unter Begleitung der Schulen und voller kirchlichen Feier dem hiesigen Friedhofe übergeben. Eine große Zahl Theilnehmender schloß sich den leidtragenden Eltern an. Der Verdacht der muthwilligen Brandstiftung liegt bei diesem Brande vor. — Gestern Mittag brannte eine dem Gutsbesitzer Hrn. v. Korytkowski in Zieliniec gehörende gefüllte Scheune nieder. Der vorsätzlichen Brandstiftung dringend verdächtig wurden heute der hiesige Tagelöhner B. nebst Frau von der Polizei verhaftet. Dieselben standen früher in Diensten des Hrn. v. K. und hatten schon mehrfach Drohungen laut werden lassen, welche den bösen Willen derselben dokumentirten

n. **Tirschtiegel,** 25. Juli. Am vergangenen Donnerstag Nachmittag entstand auf dem Gehöft des Eigenthümers Bürge in Schierzig-Hauland Feuer, wodurch demselben das Wohnhaus und die Stallgebäude eingeäschert wurden. — Da in dem Dorfe Lagowitz seit mehreren Jahren zu wiederholten Malen sehr bedeutende Brände vorgekommen sind, welche auf vorsätzliche Brandstiftung schließen lassen, haben die Behörde sowohl, wie der Rittergutsbesitzer Hr. v. Zychlinski daselbst eine Prämie bis zum Betrage von 300 Thalern für die Ermittelung des Brandstifters ausgesetzt. Vor Kurzem sind in demselben Orte wieder mitten in der Nacht ein Paar Wirthschaften auf unermittelte Weise total niedergebrannt. — Der im Juni d. aus dem Gefängniß zu Meseritz entsprungene Dieb Lange, treibt sich noch immer in hiesiger Gegend auf und werden viele Diebstähle ihm zugeschrieben. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt und Umgegend ist gegenwärtig ein befriedigender. Im Mai und Juni kamen zwar, namentlich unter den Kindern, massenhafte Erkrankungen am Fieber vor und Anfang dieses Monats starben auch mehrere Erwachsene sehr plötzlich, zum Theil an Folgen von Erkältungen, welche sie sich bei dem Heumachen im Wasser zugezogen hatten, aber jetzt nimmt dies Alles einen Umschwung zum Bessern.

Bromberg, 24. Juli. Der bisherige Eigenthümer und Redakteur der hiesigen „Neuen Montagszeitung", Karl Lübeck, hat die Redaktion derselben niedergelegt und ist dieselbe an Herrn Otto Schultz, bisher Mitarbeiter der „Bromb. Z." übergegangen. Die Zeitung soll in freisinniger Weise weiter geführt werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

Triest, 25. Juli. Der Lloyddampfer „Saturno" ist Nachts mit der Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Petersburg, 24. Juli. In der gestern stattgehabten Direktionssitzung der Privathandelsbank reichten die Verwaltungsräthe Casalet und Jueting ihre Entlassung ein wegen einer Meinungsdifferenz darüber, ob der Direktor befugt sei, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, wie er gethan, zu verweigern.

Berlin, 24. Juli. [Wolle.] Bei anhaltender vielseitiger Nachfrage wurden im Laufe der letzten Woche mindestens 2600 Ztr. aus dem Markte genommen. Wir erwähnen folgende Abschlüsse: Ein Hamburger Händler kaufte 6—700 Ztr. feine ostpreußische Einschuren a 58—62 Thlr., ein zweiter 100 Ztr. do. und etwas Lammwolle, dann ein Engländer einen feinen schlesischen Stamm- von ca. 80 Ztr. und endlich hiesige Agenten wieder 5—600 Ztr. feine Preußen für England, den Rhein und Belgien. Der Absatz an inländische Tuchmacher gewann auch größere Ausdehnung und dürfte sich auf mindestens 600 Ztr. beziffern. Für die Schweiz wurden 200 Ztr. feine Hinterpomm. Locken bis 33 Thlr. abgeschlossen. Von Kammwollen wurden nur ca. 100 Ztr. feine Hinterpommern a ca. 50 Thlr. und 250 Ztr. vorjährige Hinterpommern wahrscheinlich unter 45 Thlr. mit Lockenbedingung umgesetzt. Zufuhren reichlich. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin.** Am Freitag Abend wurde, wie die „Voss. Z." meldet, ein Kandidat der Theologie im Englischen Garten wegen verdächtigen Benehmens gegen Kinder verhaftet. Schon bei seiner ersten Vernehmung war er mit der jetzt so sehr in Mode gekommenen Unzurechnungsfähigkeit bei der Hand, indem er erklärte, daß er wegen einer unglücklichen Liebe, die er einmal gehabt habe, von Zeit zu Zeit in eine solche Stimmung gerathe, daß er nicht wüßte, was er thäte.

* **Der Eisenbahn-Kongreß in Wien** ist geschlossen und soll der nächste im Jahre 1871 in Berlin abgehalten werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 26. Juli.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kierski aus Poburka, Gertich und Familie und Kuzner und Frau aus Wielkawies, v. Wągrowiecki und Frau aus Chądowo, v. Skoraszewski und Familie aus Wysoka, v. Drwęcki und Familie aus Starkowiec, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Dobrzycki aus Bąblin, v. Zablocki aus Liniszewo, Thiel aus Pleschen, die Apothekenbesitzer Kujawa aus Ostrowo und Mathäsius aus Wreschen, Arzt Dr. Golski aus Buk, Dekan Pawlowski aus Lussowo, Generalbevollmächtigter v. Kaisersdorf aus Breslau, Kaufmann Friedrich aus Myslowitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Cohn, Sommé, Kassel und Goczkowski aus Breslau, Schönwälder aus Berlin und Stephan aus Langenbielau, die Rentiers Bienkowski aus Schrimm, Schwerin aus Berlin und Hasse aus Schmiegel, Appell.-Ger.-Rath Päschke aus Lissa, Lehrer Krüger aus Romansdorf, Versicherungsbeamter Szymanowski und Schauspielerin Steinbach aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Mukulowski aus Kottlin, Graf Bninski aus Oszieck, Graf Bninski aus Biesdrowo und v. Milęcki aus Gorka, die Kaufleute Seippel und Dieckmann aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Lieutenant Tietze aus Kleszczewo, Gutsbesitzer v. Swinarski aus Samarzewo, Frau Reich und Sohn aus Wreschen, Fräul. Skrzecka aus Wielkilazk, Baumeister Lehmann und Frau aus Berlin, Kaufmann Abramczyk und Frau aus Breslau, Wittwe Plucinska und Töchter aus Wongrowitz, Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesiitzer v. Koßnicki aus Lubschin, Graf Czarnecki aus Pakoslaw, Dionisius und Frau aus Rogasen, Kreisgerichtsrath Koehlisch aus Schweidnitz, die Kaufleute Gottschalk aus Saalfeld, Flatow und Wolff aus Berlin, Härschel aus Hamburg, Prell aus Leipzig, Meyer aus Mainz, Brennholz aus Grotkau, Pohl aus Breslau, Scharmann aus Hanau, Dr. Jochmus aus Posen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Sikorski aus Polen, Bock aus Hamburg, Jehsen aus Flensburg, Farstmann aus Szczepowice, Kreiskassen-Rendant Suder aus Obornik, Prem.-Lieutenant v. Jagemann aus Lissa, die Kaufleute Metzner aus Paris, Cards aus Krefeld, Buckausch aus Breslau, Cohn aus Berlin, Phelps aus Neu-Orleans, Werner aus Frankfurt a. O., Ludwig aus Altenburg, Darmeyer aus Bünde, Müller aus Dresden, Waldmann und Eckstein aus Breslau, Lambert und Frau aus Paris, Dilcher aus Zella, Schulz aus Genthin, die Vers.-Inspektor v. d. Schulenburg aus Berlin, Frl. und Frau Gebhardt aus Warmbrunn.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Mackeprang und Frau aus Dobieszyn, Jauernik aus Strzeszki, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, v. Twardowski aus Konrosowo, Hotelbesitzerin Klaeselt aus Lauban, Brennerei-Inspektor Ladwig aus Mikuszewo, Justiz-Aktuar und Translateur v. Zaleski aus Fraustadt, die Kaufleute Orgler aus Berlin, Orgler aus Breslau, Vogel aus Trzemeszno.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Henschel aus Görlitz, Henschel aus Breslau, Frau Groß und Sohn aus Konin und Frau Bednarowicz aus Wreschen, Beamter Rudkiewicz und Tochter aus Warschau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Tuchfabrikanten A. Steiner und W. Steiner aus Sorau, Rentier Wittgen aus Konkolewo, die Kaufleute Goldschmidt sen. und jun. aus Jablone, Lewin aus Grätz und Ginsberg aus Breslau, Oberförster Bakonski aus Brodnica.

Subhastations-Patent.

Das der Frau **Florentine Pauline v. Zakrzewska** geb. **v. Kossakowska** gehörige Vorwerk **Kossakowo** soll im Termine

den 18. September 1869.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle auf Vorwerk **Kossakowo** im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 153,08 Thlrn. und mit einem Nutzungswerthe von 44 Thlrn. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 273,10 Mrg.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserm Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 1. Oktober 1869,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 28. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen,

Abtheilung für Civilprozeßsachen.

Posen, den 3. Juni 1869.

Das der Wittwe **Antonina Tomaszewska,** geb. **Musielska,** und den minorennen Geschwistern **Sylvester, Martha, Stanislaus, Johann Nepomucen** und **Kasimir Tomaszewski** gehörige, in Posen, Wallischei Nr. 141, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 16,045 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Freitag den 30. Juli,

Vormittags 10 Uhr,

wird der aus Möbeln, Wagen, Pferden, Geschirr 2c. bestehende Nachlaß des verstorbenen Baumeisters **Plath** zu **Obornik** in der Wohnung desselben an den Meistbietenden verkauft werden.

Suder, Kreissteuereinnehmer.

Mein seit vielen Jahren bestehendes und allgemein bekanntes Gasthaus beabsichtige ich mit Mobiliar und Weinen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gütigst persönlich melden, indem ich mich in Briefwechsel nicht einlassen möge.

St. Paprzycki

in **Wreschen.**

Das Vorwerk **Bożacin,** 557 Mrg., und **Cotoń,** 200 Mrg., per Budzislaw, steht mit vollständigem Inventar und Ernte, eingetretener Umstände wegen, ohne Einmischung dritter Personen, sofort zum Verkauf.

v. Sąchocki.

Geschäftsverkauf.

Mein in **Bromberg** bisher unter der Firma **H. Müller** geführtes, am Friedrichsplatz Nr 10 gelegenes

Weiß- und Kuchenbäckerei-Geschäft

bin ich Willens zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei

Minna Subeck,

Friedrichsplatz 10.

Besten Gogoliner Kalk eigener Produktion empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Wilhelm Dąbrowski

in Gogolin.

Stoppelrübensamen,

à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing**

in **Polnisch-Lissa.**

Stoppelrüben, white globe Turnip

sind wieder eingetroffen.

S. Calvary,

Breitestraße 1.

Ein guter **Mahagoni-Flügel,** 6½oktavig, fast neu, steht billig zum Verkauf Breslauerstr. 18 Parterre r.

Repositorien,

elegant, mit Glasscheiben und Schubladen, bestehend aus 8 Schränken, Glasthüren und 2 Ladentischen, sind billig zu verkaufen Wilhelmsplatz 16/17 im Hofe links.

Bekanntmachung.

Militär-Ersatz-Geschäft.

Die Vorstellung der Militärpflichtigen aus der Stadt **Posen** vor die Departements-Ersatz-Kommission findet **am 5., 6. und 7. August c.,** links hinter dem Eichwaldsthore im **König**schen Lokale statt.

Die Gestellung erfolgt in nachstehender Weise:

1) Donnerstag den 5. August c.

früh ½6 Uhr,

a) alle, welche beim diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft zur Ersatz-Reserve bestimmt, oder als dauernd unbrauchbar bezeichnet worden sind;

b) die zum einjährigen, freiwilligen Militärdienst Berechtigten, deren Ausstand abgelaufen, resp. welche von den Truppentheilen, bei denen sie zum Eintritt sich gemeldet haben, körperlich als untüchtig, nicht angenommen worden sind;

c) Soldaten, welche vor Ablauf der Dienstzeit als zeitig dienstunbrauchbar oder wegen vor ihrer Einstellung begangener Vergehen, oder endlich in Folge Reklamation, von den Truppen bereits entlassen waren;

d) Heerespflichtige, welche zum Militärdienst für brauchbar befunden worden sind.

2) Freitag den 6. August c.,

früh ½6 Uhr.

Diejenigen Wehrmänner, welche auf Invalidität Anspruch machen.

3) Sonnabend den 7. August c.,

früh ½6 Uhr,

Sämmtliche pensionsberechtigte temporär Invaliden.

Gänzliches Ausbleiben oder nicht pünktliches Erscheinen zu den vorgenannten Terminen wird mit einer Geldstrafe von 1 bis 10 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.

Reklamations-Anträge, welche der Kreis-Ersatz-Kommission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden von der Departements-Ersatz-Kommission nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Posen, den 13. Juli 1869.

Königlicher Polizei-Direktor.

Staudy.

Obwieszczenie,

tyczące się poboru wojskowego.

Przedstawianie obowiązanych do służby wojskowéj z miasta ***Poznania*** przed departamentową komisyą poborową odbywa się **dnia 5., 6. i 7. Sierpnia r. b.** w lokalu p. ***Koeniga,*** po lewéj stronie za bramą dębińską położonym.

Stawić się powinni:

1) W czwartek d. 5. Sierpnia r. b.

o pół do szóstéj z rana:

a) wszyscy, których powiatowa komisya poborowa w bieżącym roku do rezerwy poborowéj przeznaczyła lub za stale niezdatnych uznała;

b) uprawnieni do dobrowolnéj jednoroczněj służby wojskowéj, dla których ostateczny termin do wstąpienia do wojska upłynął, resp. których oddziały wojskowe, do których wstąpić chcieli, dla niezdatności cielesnéj nie przyjęły;

c) żołnierze, którzy przed upływem czasu służbowego jako czasowo niezdatni lub dla przekroczeń przed wstąpieniem do służby popełnionych lub nareszcie wskutek reklamacyi już od wojska uwolnieni zostali;

d) popisowi, których za zdatnych do służby wojskowéj uznano.

2) W piątek dnia 6. Sierpnia r. b.

o pół do szóstéj z rana.

Landwerzyści roszczący pretensyą do stanu inwalidowego.

3) W sobotę dnia 7. Sierpnia r. b.

o pół do szóstéj z rana.

Wszyscy czasowi inwalidzi prawo do pensyi mający.

Kto wcale nie przybędzie lub kto nie stawi się punktualnie w powyżéj oznaczonych terminach, ukarany będzie karą pieniężną od 1 do 10 talarów lub stósownem więzieniem.

Reklamacye, nie przedłożone powiatowéj komisyi poborowéj celem ich rozpoznania i dania o nich opinii, znajdą ze strony departamentowéj komisyi poborowéj tylko wtenczas uwzględnienie, jeżeli powód do reklamacyi powstał dopiero po ukończonéj czynności poborowéj.

Poznań, dnia 13. Lipca 1869.

Królewski Dyrektor policyi.

Staudy.

Bekanntmachung.

Laut Bestimmung des § 40 des Statuts wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsraths der **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** erwählt:

Herr **P. Alban,** königlicher Stallmeister in **Kassel.**
" **O. Brandt,** Gutsbesitzer zu **Eichenberg** b. Kassel.
" **F. Damms (in Firma Damms & Streit),** Banquier in **Kassel.**
" **G. Hunersdorf,** Gutsbesitzer zu **Kleinenglis** bei Fritzlar.
" Baron **Bodo Trott** zu **Solz** bei Kassel.
" **Vogelei,** Oekonomie-Rath in **Kassel.**
" **Emil aus 'm Weerth,** Gutsbesitzer zu **Bronzell** bei Fulda.

Ferner wurden auf Grund der Bestimmung des § 42 zu **Direktoren** der **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** erwählt:

Herr **E. Roemer.**
" **Th. Schulz.**

Kassel, den 23. Juli 1869.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths

Baron Bodo Trott zu Solz.

Die ersten Ladungen von

stickstoffreichem aufgeschlossenen Knochenmehl

von **Vilter**

sind eingetroffen und sind die bestellten Quantitäten zu Abholung bereit.

S. Calvary,

General-Depot u. alleiniger Verkäufer in der Prov. Posen für die Vilter'schen Knochenmehl-Präparate.

Rosen-Edelreiser

von den besten, älteren und neueren Sorten meiner reichhaltigen Sammlung, gebe von jetzt bis **1. September** zu den in meinem Haupt-Preisverzeichnisse, welches auf **franko** Verlangen gratis und franko zugesandt wird, angegebenen Preisen ab.

Dresden.

Paul Ruschpler,

Rosengärtner.

Rotirende Eis-Maschinen, neuester Konstruktion.

Wiener Kaffee-Extrakt-Maschinen.

Luftdicht verschließbare **Konservebüchsen** von **Blech, Glas und Thon.**

Wasser-, Butter- und Weinkühler aus **porösem Thon.**

Butterkühler auf Eis (ganz neu).

Brodschneide-Maschinen (neuester Konstruktion) empfiehlt billigst

August Klug,

Breslauerstr. 3.

J. Mattern,

Thonwaarenfabrik, St. Martin 62.

Meinem Werkmeister, Herrn **Gorke,** habe ich den Verkauf meiner Fabrikate, bestehend in Schmelzofen (weiß und bunt), Bauverzierungen, glasirten Röhren (in allen Dimensionen), Gartenverzierungen (Rabattensteinen, Vasen 2c.) übergeben.

Herr **Gorke** wird permanenten Wohnsitz in Posen haben, daher auch jede in mein Fach einschlagende Reparatur übernehmen Proben meiner Fabrikate, sowie die besten Empfehlungen liegen vor.

J. Mattern,

Fabrikbesitzer aus Glogau.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens wegfallen.

Ein Röhrenbrunnen mit Pumpe, komplet von 70 Thalern bis 100 Thaler.

Ein Schlagwerk, komplet mit allem Werkzeug, von 60 Thalern bis 100 Thaler.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an **das General-Depot von *Weber & Schultheis* in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Badewannen

in allen beliebigen Größen, eigener Fabrik, aus starkem Zink gearbeitet, verleiht und verkauft **Herrmann Asch,**

Markt 38, neben d. Rothen Apotheke.

Eine elegante, große **Rapp-Stute,** 5 Jahr, zum Reiten und Fahren geeignet, zu verkaufen St. Martin 15.



Großer Pferdemarkt und landwirthschaftliche Ausstellung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Köln am 16. und 17. August c.

verbunden mit einer **Verloosung** von 36 bis 40 Luxus- und Arbeitspferden, fünf 1-, 2- und 4spännigen Equipagen, ein- und zweispännigen Fahrgeschirren, Reitzeugen, Reit- und Fahrrequisiten und sonstigen Ausstellungsgegenständen im Gesammtwerthe von circa

20,000 Thaler,

autorisirt durch Verfügung Sr. Exzellenz

des Ministers des Innern.

Von dem durch den Loose-Verkauf sich ergebenden Betrage werden nur die baaren Unkosten in Abzug gebracht, alles Uebrige wird zum Ankauf der Gewinne verwendet.

Ziehung am 20. August c.,

unter Kontrole der **Königl. Regierung.**

Pläne und Prospekte gratis.

Loose à 1 Thaler Prß. Crt.

empfiehlt

Die Expedition dieser Zeitung.



Am 1. August c. beginnt hier der Verkauf 1½jähriger **Böcke** aus meiner **Elektoral-Stammheerde.** (Ueber Abstammung siehe Deutsches Heerdbuch Theil 2 Seite 119.) **Alt-Panigrodz.**

Max Bertram.



Auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz steht ein 2½jähriger **Shorthorn-Stammochse** wegen Wirthschaftsveränderung zum Verkauf.

Ein mit allem Comfort gearbeitetes **Doppelpult** von Eichenholz nebst 2 Böcken stehen Neust. Markt Nr. 10, 2. Etage zum Verkauf.

Meine zu jedem Geschäft passende, sehr gut erhaltene **Ladeneinrichtung,** bestehend aus Repositorium, Kassentische, Pulte, Lampen 2c. **ist sehr billig** zu verkaufen.

Isidor Cohn,

Berlinerstraße 11.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Hartung's Chinarindenöl, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Professor ***Dr. Linde's*** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker ***Sperati's*** italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Koch's krystall. Kräuterbonbons bewähren sich ganz besonders bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rauhheit im Halse 2c.; (à Schachtel 10 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, Wilhelmsstraße, neben dem Postgebäude, **und in den bekannten Depôts der Provinz Posen.**

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, empfehlenswerth gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Verdauungsschwäche, Athemnoth, Harngries und Skropheln.

Vorräthig in Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **H. Elsner's** Apotheke in **Posen,** gros et détail.

Die Administration

der König Wilhelms Felsenquellen.

Karpfen, à 1 bis 3 Pfund, werden 10 Centner für Ende August oder Anfang September, 20 Centner für Ende Oktober loco **Breslau** offerirt. Händler wollen ihr Gebot einsenden an **L. F. Breslau,** poste restante.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen.



Pulcherin.

Ein kais. kön. ausschl. priv.

Hautverschönerungs-Mittel

von ***Doctor J. Bayer,***

zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer **natürlichen, frischen** und **gesunden Hautfarbe,** selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, gelbe Flecken, Hitzpocken, Wimmerln, Pusteln, Mitesser, sowie gelben und blassen Teint. Selbst der durch vernachlässigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe giebt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische. Ein Original-Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr.

Aetherische Catechu-Mundessenz stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis pr. Flacon ⅔ Thlr.

Hauptversendungs-Depot und General-Agentur der kais. kön. ausschl. privil. Wiener Pulcherin-Fabrik bei

A. Hirschmann & Comp., Hamburg.

Filial-Depot in Posen bei J. Menzel.

Depots werden in allen Städten errichtet. Uebernehmer wollen sich an das Hauptversendungsdepot wenden.

Danksagung.

Dem Posener Landwehrverein, sowie Allen, die am Sonntag unsern lieben Vater und Schwiegervater, den Veteran **Friedr. Dunst,** zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Unsere Verlobung zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Sandhoff, Barbier,
Wittwe **Auguste Schulz,**
geb. **Thiesler,**
Posen.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute unser einzig geliebtes Töchterchen
Posen, den 25. Juli 1869.
Th. Zakobielski,
nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Vally Ackermann in Langenöls mit dem Docenten der Chirurgie Dr. Alfred Mitscherlich in Berlin, Frl. Elise Ahlers mit dem Kaufmann Otto Heinn und Frl. Emilie Wilde mit dem Gerichts-Assessor Franz Fritz in Berlin.

Verbindungen. Prem.-Lieutenant a. D. Adolph Haack mit Frl. Klara Püchler in Berlin, Intendantur-Sekretär A. Kipping in Trier mit Frl. Marie Wilhelm in Bernau.

Geburten. Ein Sohn dem Fleischermstr. Karl Burkhardt jun. in Berlin, dem Hrn. Pentz in Ranzig, dem Hrn. H. Witte in Lenz i. Pomm., dem Hrn. H. Jürgens in Matzdorf, dem Hrn. Julius Websky in Schwengfeld, dem Pastor Wendland in Gröben, dem Reg.-Rath Karl v. Hartwig in Danzig, dem Ingenieur Voß in Hirschberg; eine Tochter dem Geh. Sekretär Sachse und dem Geh. Sekretär E. Wittke in Berlin, dem Dr. Jentzsch in Fürstenwalde, dem Jagdjunker v. Hartwig in Forsthaus Oettesin, dem Hauptmann Pikardi in Danzig, dem Rittmeister Grafen Bethusy-Huc in Langenhof.

Todesfälle. Kaufmann Moritz Weise aus Kalisch, verw. Frau Wiehr, geb. Reinecke, und Maurermeister Johann Ferdinand Schirop in Berlin, verw. Frau Geh. Hofräthin Bertha Schiller, geb. Pappritz, in Pankow, Frau Kreisgerichts-Sekretär Friederike Jenske, geb. Zummel, in Tempelberg, Kfm. Jul. Pentzin, verw. Frau Friederike Mudra, geb. Magdeburg, Kaufmann A. W. Kaegeler und Frau Rentiere Woditzka, verw. Wilke, geb. Röder in Berlin, verw. Frau Amtmann Lauck, geb. Jahr, in Kottbus, Hr. Friedrich Hinnenberg in Schwelm, Hr. Albert Bock in Potsdam, Kammerherr Friedrich v. Wnuck auf Lablacken.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26 Juli 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 24.	v. 23
Roggen, fester.			
Juli	57⅜	57½	56½
Juli-August	54¼	54	53¼
Herbst	53¼	52⅞	52¼
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
Juli	11$\frac{11}{12}$	11$\frac{11}{12}$	11⅞
Herbst	11$\frac{11}{12}$	11$\frac{11}{12}$	11⅞
Spiritus, höher.			
Juli	16½	16$\frac{1}{12}$	16$\frac{1}{12}$
Juli-August	16½	16$\frac{1}{12}$	16$\frac{1}{12}$
Herbst	16$\frac{5}{12}$	16⅙	16⅙
Kanalliste: 150,000 Quart.			

		Not. v. 24.	v. 23
Fondsbörse: still.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64½	64¼	64½
Franzosen	222½	227½	230
Lombarden	140½	147	150¾
Neue Pos. Pfandbr.	83⅛	83⅛	83¼
Ruff. Banknoten	76	75¾	75½
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅞	57¼	57¾
1860 Loose	84¾	84¼	84¾
Italiener	56⅛	55¾	55⅝
Amerikaner	88¼	88⅛	88⅜
Türken	45	44⅝	45

Stettin, den 26. Juli 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 24
Weizen, fester.		
Juli	72	71½
August	72	72
Sept.-Okt.	70½	70¼
Roggen, ermattend.		
Juli	58¼	58¼
August	53¾	53½
Sept.-Okt.	52¼	52¼

		Not. v. 24
Rüböl, unverändert.		
Juli	11$\frac{7}{12}$	11$\frac{7}{12}$
Sept.-Okt.	11$\frac{7}{12}$	11$\frac{7}{12}$
Spiritus, behauptet.		
Juli	16$\frac{5}{12}$	16$\frac{5}{12}$
August	16$\frac{5}{12}$	16$\frac{5}{12}$
Sept.-Okt.	16¼	16¼

Börse zu Posen

am 26. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83½ Gd., do. Rentenbriefe 85½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 75½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 55¾—56, Juli-August 49½, August-Sept. 48½, Sept.-Okt. 48, Herbst 48, Okt.-Nov. 46½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Juli 15½, August 15⅝, Sept. 15⅝, Okt. 15⅛, Novbr. 14½, Dezbr. 14$\frac{5}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldsch. 81½, 4% Pos. Pfandbr. 83½ Gd., do. Rentenbr. 86 Br., 4½% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl., 5% do. Stadt-Obligat. 94 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 64½ bz, 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 56 Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) 88½ bz. Aug., 5% Türk. do. (de 1865) 45 Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsb. 233 bz. Aug., 5% do. Südbahn (Lomb.) 150 Br., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71¾ Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** laufender Monat getrieben, spätere Sichten schwach behauptet.. pr. Juli 56 bz., Br. u. Gd., Juli-August 49¾—½ bz. u. Gd., August-Sept 48½ bz u. Gd., Sept.-Okt. 48 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 46½ bz. u. Br, Nov.-Dez. 45$\frac{5}{12}$—½ bz. u. Gd.

Spiritus: wenig verändert. pr. Juli 15$\frac{11}{12}$—⅞ bz. u. Gd, August 15⅞ bis ⅞ bz. u. Br., Sept. 15⅞ Br., 15⅝ Gd., Oktbr. 15½ Br. u. Gd., Novbr. 14⅛ Gd., Dez. 14¹¹/₂₄ bz. u. Br.

Posener Marktbericht vom 26. Juli 1869.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	21	3
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	10	—	2	11	3
Roggen, leichtere Sorte	2	6	—	2	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	12	—	1	17	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	17	6	3	20	—
Winterraps	3	5	—	3	22	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

≏ **Berlin,** 24. Juli. [Wochenbericht.] Die Haussebewegung der vorigen Woche dauerte auch in dieser fort; die Kurse der 3 Hauptspekulationspapiere erstürmten Höhen mit jener Geschwindigkeit, die im preußisch-österreichischen Kriege eine gewisse Berühmtheit gewonnen hat. Unser Platz führte mit den Börsen an der Seine oder an der Donau keinen Krieg, er wetteiferte im Gegentheil jenen zuvorzukommen und vorauszubleiben; und wirklich gewann von hier aus, als Paris am Montage sich ermattet zeigte, die Jagd nach hohen Kursen wieder neue Anregung und neues Leben. Während wir für die vorige Woche eine Kurssteigerung von 20 Thlrn. für Staatsbahn konstatiren konnten, stiegen vom Sonnabend bis Donnerstag dieselben von 225 auf 243, welchen Stand sie allerdings nicht auf die Dauer behaupten konnten; Lombarden feierten gleichfalls am Donnerstag ihren höchsten Kursstand; sie stiegen in den ersten Tagen der Woche in je 24 Stunden um 3 bis 4 Thlr., so daß sie Donnerstag bereits 158½ erreicht hatten. Oesterr. Kreditaktien langten ebenfalls am Donnerstag auf 125 an; sie hatten also in kaum 14 Tagen fast denselben Kursstand erreicht, den sie vor Rückzahlung der 40 Gulden inne hatten. Wir hatten bereits vor 8 Tagen darauf hingewiesen, daß der damalige Kursstand dieser Effekten ihren wahren Werth bereits überstiegen; was könnte also wohl die noch so bedeutend höher geschraubten Kurse rechtfertigen? Aber suchen wir auch gar nicht nach Gründen, denn wo die Liebhaberei anfängt, hört die sachgemäße Beurtheilung auf, und wo das Auge geblendet ist durch ungeahnten hohen Gewinn, oder wo es getrübt ist, durch enorme Verluste, da hört jede Berechnung, da hört selbst jede Schätzung auf. Fast war es, als würde das Parquet des Saales immer heißer, als würde die Atmosphäre immer drückender, und wie ein unheimliches unterirdisches Grollen vor einem Erdbeben, so durchrauschte das Geschäftsgetöse den Raum. — Einer so emporspringenden Hausse gegenüber verlor selbst der enragirteste Baissier den Muth, während die Spekulanten der entgegengesetzten Richtung keine Vortheile aufgeben wollten, andererseits auch wieder nicht den Muth hatten, neue und weitere Engagements einzugehen. Für die Dauer wäre ein solcher Zustand nicht zu halten gewesen und so trat denn auch die Krisis, wie ein die Luft reinigendes Gewitter dazwischen. Von Paris aus verbreitete sich am Donnerstag Abend die Nachricht, daß die Konsorten sich aufgelöst hätten, die sich behufs Ankaufs von Lombarden und Franzosen gebildet hatten. Ihre Mission war beendet; Herr Magne hatte sein Talent gezeigt, durch die Börse zum Volke zu sprechen, die Kammer ist vertagt und die saison morte beginnt. Noch rapider, als sie gestiegen waren, fielen gestern und heute die Kurse wieder und haben heute so ziemlich dasselbe Niveau, wie vor acht Tagen. Die heutige Börse zeichnete sich besonders aus durch ihre verhältnißmäßig feste Haltung, die sich sogar sehr flauen Kursen von Wien gegenüber behauptete und sich zum Schluß noch wesentlich verstärkte.

Unter solchen Umständen konnte ein anderes Interesse, als es durch die Spekulationswerthe geboten war, nicht Platz greifen. Bahnen blieben vernachlässigt. Einige Bewegung machten Mecklenburger. Als das Resultat der Generalversammlung der Aktionäre, wonach die Bahn gegen eine 4% Rente dem Staate verkauft werden sollte, bekannt geworden war, waren die Aktien mehrprozentig gestiegen. Es verlautet nun zu Anfang dieser Woche, die Regierung habe den Ankauf zu diesem Preise abgelehnt und diese Nachricht wirkte sehr deprimirend. Für Oberschlesische Eisenbahn war eine günstigere Stimmung vorwaltend. Dem Umstand, daß zum 7. Aug. eine Generalversammlung anberaumt ist, um die Gesellschaftsvorstände zur Aufnahme von 13,000,000 Thalern in jeder ihnen zweckmäßig erscheinenden Weise zu ermächtigen, wird vortheilhaft aufgefaßt. Denn einerseits soll das Geld zum Bau der in der Generalversammlung vom 5. Febr. 1868 bewilligten Neubauten Posen-Thorn und für die schlesische Bahnstrecke die-

nen, andererseits sieht man, daß von der den Gesellschaftsvorständen etwa zweckmäßig erscheinenden Weisen der Geldaufnahmen die Vermehrung der Stammaktien ausgeschlossen ist, eine Bestätigung der Annahme, auch die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft werde sich dem neuen preußischen Eisenbahn-Prämienanlehen anschließen.

Auch für die rechte Rechte Oderuferbahn ist gute Meinung, wiederum wird in diesen Tagen eine neue Strecke der Bahn in Betrieb gesetzt werden und dürfte sich daran wohl eine nicht unerhebliche Steigerung des Gewinn-Ergebnisses der jungen Bahn knüpfen.

Inländische Fonds waren meist behauptet; Prämienanleihe auch um ein Geringes; Deutsche Fonds blieben unverändert in ruhigem Verkehr. — Russische Fonds waren meist weichend wegen der Valutaverschlechterung und die russ. Prämienanleihen büßten erheblich am Kurse ein. Mit den Petersburger Wechseldevisen büßten auch gleichzeitig die Wiener beträchtlich ein.

Geld hat um eine Kleinigkeit im Preise angezogen, unter 3½ Proz. wie im Privatverkehr war nicht mehr anzukommen.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juli. **Wind**: Süd. **Barometer**: 28². **Thermometer**: 23° +. **Witterung**: sehr heiß.

Die Stimmung für **Roggen** war heute sehr fest und obschon kein reger Terminhandel stattfand, haben sich die Preise doch sichtlich gebessert Zurückhaltung im Verkaufen ist denn auch wohl der hauptsächlichste Grund für die heutige Steigerung. Im Effektivgeschäft ist der Verkehr schwierig, weil die Eigner auf festen Forderungen bestehen. Mehr Nachgiebigkeit der Verkäufer würde den Absatz erleichtern. Am heutigen Landmarkt sind 30 Wispel neuen Roggens zugeführt worden. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt.

Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung bei einigem Umsatz. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 29 Sgr.

Weizen wurde in Folge vermehrter Kauflust im Werthe gesteigert.

Hafer loko flau. Termine behauptet.

Rüböl bekundete feste Haltung und brachte auch etwas bessere Preise.

Spiritus hat sich im Werthe nicht verändert und blieb der Verkehr in dem Artikel ziemlich beschränkt. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 16 1/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—77 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. August-Sept. 65½ Rt. bz., Septbr.-Okt. 65½ a 66 bz., Okt.-Nov. 65½ a ¾ bz., April-Mai 64¾ a 65 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 a 58½ Rt. bz., per diesen Monat 57 a ½ Rt. bz., Juli-August 53½ a 54 a 53¾ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 52½ a ⅞ a ¾ bz., Okt.-Nov. 51¼ a ¾ a ½ bz., Nov.-Dez. 50¼ a ⅝ ½ bz., April-Mai 49 a ½ Rt. bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33—38 Rt. nach Qualität, 34 a 37¼ Rt. bz., per diesen Monat 34 a 33½ Rt. bz., Juli-August —, Sept.-Okt. 28¾ a 29 bz., Okt.-Nov. 28¾ bz., April-Mai 28½ a ¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—67 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 1/12 Rt., per diesen Monat 11 11/12 Rt., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 11⅞ bz., Okt.-Nov. 11 11/12 bz., Nov.-Dez. 12 Rt., Dez.-Jan. 12 Gd., April-Mai 12⅛ a 7/24 bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 %, loko ohne Faß 16 7/12 a ⅝ Rt. bz., loko mit Faß —, ab Speicher 16⅝ bz., per diesen Monat 16 1/24 a 1/12 bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Sept. 16 1/12 a ⅛ bz. u. Br., ⅛ Gd., Sept.-Okt. 16¼ a 5/24 bz. u. Br., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 15½ a 7/12 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15 7/24 a ⅜ bz., April-Mai 15 10/24 a ⅜ bz. u. Gd., ⅜ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1. 4¼—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/12—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1. 3⅞—3⅝ Rt pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Trotz der ermäßigten Forderungen schleppendes Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 29 Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 24½ Sgr. bz, Aug.-Sept. 3 Rt. 22 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 20 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 18 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7⅓ Rt. bz., Okt.-Nov. 7⅓ Rt., Nov.-Dez. 7⅜ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 24. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter. schön, klare Luft, Temperatur + 23° R. Barometer: 28. 4. Wind: SO.

Weizen fest und höher, p. 2125 Pfd. loko gelber 69—72 Rt., feiner 73—74 Rt., bunter poln. 69—72 Rt., weißer 73—75 Rt., ungar. 58—64 Rt., feiner 65—67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 71½—72 bz., 71¾ Br., 71½ Gd., Sept.-Okt. 70½, ¾, ¼ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 69 Gd., Frühjahr 69 Rt. bz. u. Gd., 69½ Br.

Roggen fester, loko geschäftslos, p. 2000 Pfd. loko 56—57 Rt. nom., feiner 58½ Rt. bz., ungar. 52—55 bz., pr. Juli 58—59—58, 58½ bz., Juli-August 53½, ⅝ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 52—52½ bz., Okt.-Nov. 50½ nominell, Frühjahr 48½ bz. u. Gd., 49 Br.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.

Mais p. 100 Pfd. loko 62 Sgr. Br.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 86, 96½ Rt. bz., pr. Sept.-Okt. 96½ Br., 96½ Rt. bz.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 92—97 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—73	56—66	44—50	36—38	56—60 Rt.

Winterrübsen 92—98 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., **Stroh** 8—10 Rt., **Kartoffeln** 14—18 Rt.

Heute war der erste neue Roggen am Landmarkt. Die Qualität war großen Theils feucht; das Gewicht stellt sich auf 75—82 Pfd. pr. Schffl.

Rüböl wenig verändert, loko 11⅝ Rt. Br., kurze Lieferung 11 13/24 bz., pr. Juli-August 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 11 7/12 bz. u. Gd., Okt. 11 7/12 bz.

Spiritus, etwas fester, loko ohne Faß 16 11/12 Rt. bz., pr. Juli-August und August-Septbr. 16⅝, 5/12 bz., Sept.-Okt. 16¼ Br., Okt.-Nov. 15 5/12 Gd., 15 11/24 bz.

Angemeldet: 150 Wispel **Roggen**.

Regulirungspreise: **Weizen** 71¾ Rt., **Roggen** 58½ Rt., **Rüböl** 11 7/12 Rt., **Spiritus** 16 5/12 Rt.

Petroleum loko 7¼ Rt. gef., 7⅙ bz., pr. Juli-August Abladung von Newyork 7⅙ Rt. bz., Sept.-Okt. 7¼ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Juli 53 Gd. u. Br., Juli-August 50¼ bz., August-Sept. 49½ Br., Sept.-Okt. 49—48¾—49 bz., Okt.-Novbr. 48—48⅝ bis 48 bz., Nov.-Dez. 46⅞—47 bz. u. Gd.

Weizen pr. Juli 67 Br.

Gerste pr. Juli 48 Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Raps pr. Juli 109 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl unverändert, loko 11¾ Br., pr. Juli und Juli-August 11¾ Br., August-Sept 11¾ Br., Sept.-Okt 11 7/12 bz., Okt.-Novbr. 11¾ Br., Nov.-Dez. 11¾ bz u. Gd, April-Mai 11¾ Br., Sept.-Okt. und Okt.-Nov im Verbande 11 7/12 Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 16 1/12 Br., 15⅞ Gd., pr. Juli und Juli-August 15⅞ bz., August-Sept. 15⅞ Br., Sept.-Okt. 15¼ Br., Oktbr.-Nov. 14⅞ Gd., Nov.-Dez. 14¼ bz. u. Br.

Zink W. H. 6⅞ bz., Markt fest.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr. **Weizen** fest, hiesiger loco 6, 25 a 7, fremder loko 6, pr. Juli 6 1/60, pr November 6, 9, pr. März 6, 11½. **Roggen** höher, loko 5, 25, pr. Juli 5, 16, pr. November 5, 11½, pr. März 5, 11. **Rüböl** fest, loko 13 3/10, pr. Oktober 13, pr. Mai 13½. **Leinöl** loko 11 8/10. **Spiritus** loko 21.

Hamburg, 24. Juli, Nachmittags. Sehr bewegt, Geld knapp, Valuten flau.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko stille, aber fest. Weizen auf Termine höher, Roggen fest. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfund netto 116 Bankothaler Br., 115 Gd., pr. August-September 116½ Br., 115½ Gd., pr. September-Oktober 117 Br., 116½ Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfund Brutto 98 Br., 96 Gd., pr. August-September 90 Br., 89 Gd., pr. September-Oktober 88 Br., 87 Gd. **Hafer** fest. **Rüböl** fest, loko 25, pr. Oktober 25⅜. **Spiritus** leblos. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. **Petroleum** unverändert, loko 14¼, pr. Juli 14, pr. August-Dezember 14¼. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 24. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12⅜, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8⅝, New fair Oomra 10¼, Pernam 12¾, Oomra Mai-Juniverschiffung 10¼, Bengal Aprilverschiffung 9.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24 Juli	Nachm. 2	27" 10''' 31	+ 23°9	N 0-1	heiter. Ci-st.
24. "	Abnds. 10	27" 10''' 06	+ 17°0	O 0-1	heiter. St.
25. "	Morg. 6	27" 9''' 83	+ 14°7	O 0-1	völlig heiter.
25. "	Nachm. 2	27" 9''' 34	+ 24°6	SO 0-1	f. htr. Cu., Ci-st.
25. "	Abnds. 10	27" 8''' 55	+ 17°5	Windstille.	völlig heiter.
26. "	Morg. 6	27" 8''' 20	+ 14°8	NO 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 11 Zoll
" " 26. " " " " — " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅛ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93⅜ bz
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83⅝ G
do. 1868 A.	4	83 B
Staatsschuldscheine	3½	81⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	122 bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56¼ etw bz G
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101⅛ bz
do. do.	4½	92¾ B
do. do.	3½	72¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¼ B
Kur- u. Neum.	3½	73⅜ bz
do. do.	4	82⅝ bz B
Ostpreußische	3½	72 G
do.	4	81½ bz
do.	4½	88 bz G
Pommersche	3½	72⅛ bz G
do.	4	82⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅛ bz
Sächsische	4	82½ G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	80¼ B 4½% [86 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	86 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86¾ bz
Pommersche	4	87⅛ B
Posensche	4	85¾ bz
Preußische	4	85⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	89 bz
Sächsische	4	89 bz
Schlesische	4	88½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅛ bz
do. National-Anl.	5	58¾ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	75 etw bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ bz
do. Loose (1860)	5	83¾-84½ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67⅛ bz [83¾-84¼
do. Silb. Anl. v. 64	5	63¼ G [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 bz [-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	55¼-⅜ bz ult. 55¼
Ital. Tabak.-Obl.	6	86-⅛ bz ult.—
Rumän. Anleihe	8	91 etw bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅜ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	69 bz
R. russ. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	92 G
do. 1864 holl. St.	5	90 G
do. 1866 engl. St.	5	90 G
do. 1866 holl. St.	5	90 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	134 bz
do. v. 1866	5	133½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz II. 79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G n. 66⅞ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ bz kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93¼ B [B
do. Pfdbr. in S.R.	4	68¾ B
do. Part.-O. 500fl.	4	97⅜ etw bz G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 bz [88⅛ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅛ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	44⅜-¾ bz ult. 45⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ G [bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104½ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101⅛ B
Dessauer Präm.-A.	3½	101 B
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	103¾ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 1/16 bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 bz
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	131 bz j. 124 B
Braunschw. Bank	4	112 B [40%
Bremer Bank	4	112 G [23 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	92 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	124⅜ bz G
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G
Disk.-Kommand.	4	132 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21⅜ bz
Geraer Bank	4	92 bz
Gwrbk. H. Schuster	4	108⅛ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 B
Hannoversche Bank	4	91 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	114¼ B
Luxemburger Bank.	4	116⅛ bz G
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	113 bz B
Moldau Land.-Bk.	4	23⅛ G vll 75 G
Norddeutsche Bank	4	131¾ B
Oestr. Kreditbank	5	— — ult. 118½
Pomm. Ritterbank	4	85¾ G [-21-20-
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ B [21⅛ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 B
Rostocker Bank	4	115 G
Sächsische Bank	4	115 G
Schles. Bankverein	4	121 etw bz
Thüringer Bank	4	77 etw bz G
Vereinsbank Hamb.	4	113½ B
Weimar. Bank	4	82 G
Prß. Hyp.-Vers 25%	4	104½ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88½ B
Aachen-Mastricht	4½	76⅛ bz G
do. II. Em.	5	83 B
do. III. Em.	5	82½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ etw bz G
do. Lit. B.	3½	77¾ etw bz G
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	88½ bz G
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81¼ bz
do. II. Em.	4½	88 G
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ B
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	100¼ bz
Berlin-Anhalt	4	89 G
do.	4½	92 bz
do. Lit. B.	4½	92½ G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	87 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ B
do. Lit. C.	4	84½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80½ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	93 G
do. VI. Ser. do.	4	81 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88 G G. 88
Cöln-Crefeld	4½	90¾ G [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94 B
do. II. Em.	5	101⅛ bz B
do.	4	82¼ G
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	90 etw bz
do. IV. Em.	4	80¾ bz G
do. V. Em.	4	80¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	86¾ B
do. IV. Em.	4½	85¾ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅛ bz
Lemberg-Czernowitz	5	66¾ bz
do. II. Em.	5	75¼ bz
do. III. Em.	5	72⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89¾ G
do. Wittenb.	3	66¾ B
do. Wittenb.	4½	89¼ B
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¾ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ G
do. IV. Ser.	4½	92⅛ G
Niederschl. Zweigb.	5	98⅛ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77¼ G
do. Lit. C.	4	82¾ bz
do. Lit. D.	4	82¾ bz
do. Lit. E.	3½	74 B
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	88¼ G [-86 bz
Oestr.-Französ. St.	3	288 bzG n. 285½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248½-47½-48½ bz
do. Lomb. Bons	6	100 B [G
do. do. fällig 1875	6	97 bz
do. do. fällig 1876	6	97 G
do. do. fäll. 1877/8	6	96¼ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ B
do. 1862 u. 1864	4½	89½ B 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz
do. II. Em.	4½	90 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88 G
Charkow-Azow	5	80½ bz G
Jelez-Woron.	5	85½ G
Kozlow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	80½ bz
Kursk-Kiew	5	81¾ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87 B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	83 B
Schuja-Ivanow	5	79½ bz
Warschau-Teresp.	5	79¾ bzG kl 80 B
Warschau-Wiener	5	83 bz
Schleswig	5	88½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89¼ G
do. III. Em.	4½	88¾ bz
Thüringer I. Ser.	4	85 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz
Altona-Kieler	4	108 G
Amsterdm-Rotterd.	4	95⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	137⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	183¼ bz
Berlin-Görlitz	4	74 etw bz G
do. Stammprior.	5	91 bz
Berlin-Hamburg	4	159 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	194½ etw bz G
Berlin-Stettin	4	129 bz
Böhm. Westbahn	5	93 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114½ etw bz G n.
Brieg-Neiße	4	91 B [101½ etbz
Cöln-Minden	4	117¾ bz G [G
do. Litt. B.	5	99⅛ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	108¼ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	106¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	100⅛ bz G
Halle-Sorau-G.	4	67¼ bz
do. Stammpr.	5	90⅝ bz G
Löbau-Zittau	4	55¾ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	64⅜ bz
do. Prior.-St.	5	88 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	154 etw bz B
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	202 bz
do. do. Lit. B.	4	87 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137⅜ bz
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ etw bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	79¾ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93⅜ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [28 bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185 bzG [-25-24
do. Lit. B.	3½	170 B [ult. 223
Oest.-Frnz.-Staats.	5	223-25-24-28 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	145-8-7-8½ bz G
Ostpr. Südbahn	4	30⅛ bz [ult. 145-
do. St.-Prior.	5	65 bz [46-45½-
Rechte Oder-Uferb.	5	92¼ bzG [48-47-
do. do. St.-Pr.	5	97¼ bz [48½ bz
Rheinische	4	115 bz
do. Lit. B. v. St. g	4	80½ bz
do. Stamm-Pr.	4	115¼ G
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	102¼ bz G
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz
Thüringer	4	136¼ B
do. 40%	5	79¼ B
do. B. gar.	4	79¾ B
Warschau-Bromb.	4	62¼ G kl. 61½ B
do. Wiener	5	57⅛ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 13⅜ bz B
Imp. p. Zpfd.	—	468¾ G
Dollars	—	1. 12⅓ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81¼ bz
Russische do.	—	75¾ bz

Wechsel-Kurse vom 24. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	142⅞ bz
do. 2M.	3½	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151⅜ bz
do. 2M.	3½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81⅙ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	81¼ bz
do. do. 2M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 B
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99⅜ G
Petersb. 100 R. 3W.	4½	83 bz
do. do. 3M.	4½	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz

Die Nachrichten von auswärts lauteten sämmtlich mehr oder weniger ungünstig, einige sogar, wie Wiener Abendkurse, entschieden flau. Es herrschte in Folge dessen zu Beginn der Börse eine große Bestürzung und die Kurse der Spekulationspapiere setzten thaler- und prozentweise niedriger ein. Später griff zwar eine ruhigere Haltung Platz, doch blieb das Kursniveau ein bedeutend niedrigeres. Indeß zeigte sich im weiteren Verlaufe zu den gewichenen Notirungen große Kauflust, so daß die Börse mit „zu niedrigeren Kursen fest" wohl bezeichnet werden darf. Lebhaft waren Lombarden und Kreditaktien, sowie Italiener, Amerikaner, Türken und 7½ prozent. rumänische Eisenbahn-Obligationen.

Inländische Fonds und deutsche waren bei schwachem Geschäft ohne Aenderung. Oesterreicher waren weichend, russische fest. Eisenbahnaktien zeigten eine ziemlich gute Haltung, Prioritäten waren vernachlässigt, nur russische ziemlich lebhaft, Staatsbahn und lombardische abermals weichend. Banken still. Die Börse schloß fest.

Breslau, 24. Juli. Der Rückgang von österreichischen Kreditaktien, Lombarden und Staatsbahnen machte heute erhebliche weitere Fortschritte, doch war das Geschäft zu den gewichenen Kursen nicht unbelebt. Für fremde Anleihen, sowie Eisenbahnaktien zeigte sich heute wenig Begehr, doch blieben solche verhältnißmäßig gut behauptet. Preußische Fonds unverändert.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 30,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85 B. Minerva 43 B. Schlesische Bank 120½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 73¾ B. do. do. 83¼ B. do. Lit. F. 89¼ B. do. Lit. G. 88⅛ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten —. Breslau-Schweidnitz-Freib. 115 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186 bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91¾ bz. Kosel-Oderberg 108 G. Amerikaner 88⅛-7/12 bz. Italien. Anleihe 55½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 285, 1860er Loose 84⅜, Staatsbahn 400½, Lombarden 261¼, Silberrente 59¼, Amerikaner 87¾.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅜. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 281½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 396. 1860er Loose 84¼. 1864er Loose 117¾. Lombarden 259.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87½, Kreditaktien 289, Staatsbahn 406½, Lombarden 265½, 1860er Loose 84⅜, Silberrente 59¼, Böhmische Westbahn 215 Hausse. Pariser Schluß bekannt, blieb ohne Einfluß.

Wien, 24. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fester.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 412, 00. Galizier 248, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 227, 00. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 267, 00. 1864er Loose 122, 70. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 10, 00.

Wien, 24. Juli, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 300, 80, Staatsbahn 412, 00, 1860er Loose 104, 40, 1864er Loose 122, 90, Galizier 250, 50, Lombarden 274, 00, Nordbahn 234, 25. Hausse. Pariser Anfangskurse bekannt.

Wien, 25 Juni, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 303, 50, Staatsbahn 409, 00, 1860er Loose 104, 60, 1864er Loose 122, 50, Galizier 251, 00, Lombarden 274, 50, Napoleons 9, 99. Fest.

Die Einnahmen der österreichisch-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 16. bis 22. Juli 710,839 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 188,407 Fl.

London, 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Flau.

Schlußkurse. Konsols 93 3/16. Italien. 5% Rente 54 13/16. Lombarden 21 3/16. Türk. Anleihe de 1865 44¾. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 82 11/16.

Paris, 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Wenig fest, aber ziemlich belebt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 87½-71, 82½-71, 95-71, 92½. Ital. 5% Rente 55, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 837, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 215, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 547, 50. do. Prioritäten 246, 00. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien 648, 75. Türken 45, 00. 6% Verein. St pr. 1882 (ungest.) 93⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.